

Schottar Echo

SCHOTTLAND 1994

9. JAHRGANG

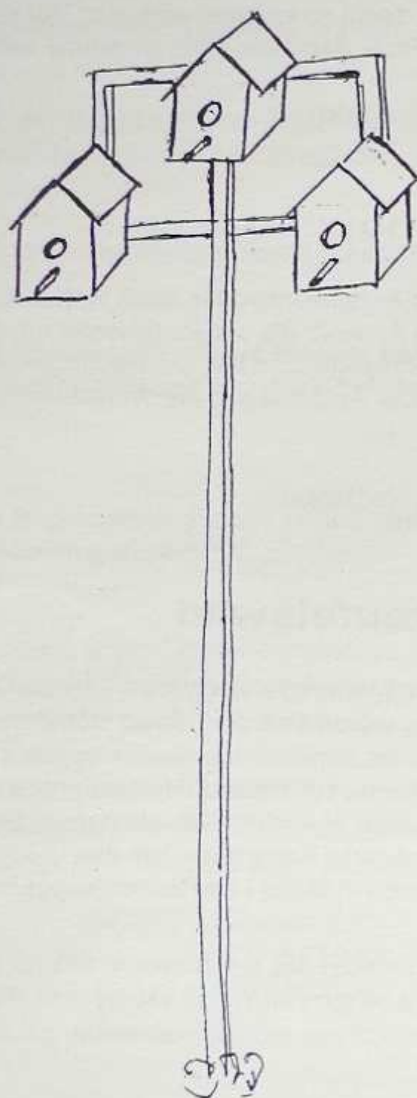
Unabhängige Sonderausgabe





Zunehmend

Starefroh



Vorbildlich, wie Walter Böhler verdichtete Bauweise demonstriert. Scharen von Architekten reichen sich die Klinke in die Hand, um die Starenhüsesiedlung in 4 m Höhe zu bestaunen. Die Einflugschneise ist außerdem ostwärts gerichtet, damit die anfliegenden Staren nicht in den Bodensee fallen können.

Walter Böhler, Stiglingen

Wechselschritt

Wir vermuten drei verschiedene Gründe, daß Hildegard Böhler mit zwei verschiedenen Schuhen durch Schottland stapfte:

1. Sie hätte die zwei dazugehörigen Schuhe kaufen müssen.
2. Sie war für ihren Arbeitgeber, das Schuhhaus Hopfner, auf Promotion Tour.
3. Sie hat zu Hause noch so ein Paar.

Hildegard Böhler, Bachgasse

Furztrocken

Das Christkind bringt nicht nur Frieden. Es bringt auch Geschenke und Wäschetrockner. Einen solchen brachte es auch Doris Willibald. Wenn sich die Wäsche nach zwei Stunden Stromverbrauch noch gleich naß anfühlt, wie sie hineingegeben wurde, so muß das Fusselsieb gereinigt werden. Doris baut fachfrauisch das Sieb aus und "klopft hofele am Filter (?)". Beim Zusammenbauen paßt auf einmal das Filterfließ (?) trotz Anwendung eines Schraubenziehers nicht mehr hinein. Sie ruft ihre Tochter an, daß diese einen neuen Filter besorge. Die Tochter bringt ein gerätetypisches Gitter mit. Da Doris ihre Tochter aufklärte, daß dieses Teil nicht gebraucht werde, weil dieses in Ordnung wäre, klärte die Tochter nun ihre Mutter auf. Der sogenannte Filter war ganz normaler Wäscheabrieb, der sich zu einer verfilzten Matte verdichtete und nicht zurück in den Trockner gehörte, sondern in den Müllkübel.

Doris Willibald, Gerbergasse 1



Umlaufbahn



Ein-Stein

Gegen Übel, große, kleine helfen Steine, Steine, Steine. Auch die Kurt'sche Sippschaft hing diesem Glauben an und ging zwecks n'er größeren Bestellung auf so eine Steinausstellung. Kurt's Enkel hatten Fragen wegen Allergienplagen denen Opa Kurt oblag: "Ob's dagegen Steine gäbe?" "Welche Allergie mein Sohn?" fragt der Steinverkäufer schon. "Ou, der heot dio Allergie, er schloft all im Gasthus i!"

Kurt David, Gerbergasse



Spiritual

Tanker-katarstrophe in Schottland! Horrormeldung? Ruhig bleiben! Bitte haltet keine Ausschau nach Tankschiffen im Stigelbach. Auch wenn Tankschiffe direkt vor der Haustüre von Bäbolars Untermieter Günter Hämmerle vorbeischiffen würden, wüßte er nicht, welches er stoppen müßte, um sein neugekauftes Motorrad aufzutanken. Ob Diesel, Super oder Normal, vielleicht fährt eines vorbei mit Abnormal!

Günter Hämmerle, Bachgasse

Ernstens, zweitens

Feste soll man feiern wie sie fallen! Einen solchen "Pumperer" hörte auch Irene Kempfer bis in die Mühlegasse. Den Erschütterungen nach mußte irgend jemand im Hause Kalb Geburtstag haben. Sie marschierte Richtung Mühleloch. Irene schaute aber dem falschen Kalb ins Maul, als sie ihm zum Geburtstag gratulierte. Lothar, nicht Ernst hatte Geburtstag. Sie sind zwar nur einen Tag auseinander, dafür aber eine Generation. Irene stand wie immer dazwischen.

Irene Kempfer, Mühlegasse

Bahn-ane

Als wie eine "Zugraste" kam sich Böhler Hildegard vor, als sie zuerst per Bus nach Bregenz fuhr und mit dem Zug nach Dornbirn zurückfahren wollte. "Zusammengezugt" ist sie, weil sie anstatt des Bahnhofes einen vollen Parkplatz vorfand, der mit "bahnzinfressenden" Autos vollgestopft war. "Bahnal" ausgedrückt muß man sich fragen, wann Hildegard das letztmal im Hafenviertel (Bregenz) von Dornbirn war?

Böhler Hildegard, Bachgasse

Die jungen Clausthaler

Beim Fachsimpeln sah man kürzlich die beiden Kantinenbetreiber Gebhard (Bäscholar) Schwendinger und Nandor Forgac. Ersterer ist Somelier bei der Schottar Musig, der andere Trinkerberater im Blindenheim (Tschutterplatz). Jeder prahlte vor dem anderen, was man so an Getränkesorten den Clubkameraden feilzubieten hat. Da fielen Namen wie: Spezialbier, Pfiff, light, groß, klein, im Glas oder aus der Flasche. Als Nandor dann die Sorte Klostertaler in die Diskussion warf, war Gebhard mit seinem Latein am Ende. Mit dem Namen Klostertaler waren sich in Gebhards Gedächtnis ein paar junge Musikanten verbunden, die den Grand Prix der Volksmusik gewonnen haben, aber nicht zu trinken waren. An a Wunder hat er geglaubt. Wunder war es keines, nur ein Sprachfehler Nandors, der Clausthalerbier meinte.

Nandor Forgac, Moosweg



Intergalaktisch

Segens Reich

Rita Kager hat 'ne neue
Wohnung, auf daß sie sich freue.
Herr Pfarrer saß beim Hausesmeister,
um zu rufen gute Geister,
Himmels Segen, Gnade, Glück,
auf das neuerbaute Stück.
Rita Kager war beim Segen
zufällig grad auch zugegen.
Als der Besuch dann mal zu Ende,
der Pfarrer schüttelt Ritas Hände
und sprach, frohgelaunt wie immer :
"Bald schon weih' ich auch dein Zimmer !"
Rita glaubt, sie höre kaum.
Segnen wollt er einen Raum,
wo ihre Wohnung doch bestand
aus vielen Räumen? Allerhand !
Und sie kommt auf den Gedanken,
daß der Segen nur in Schranken
wirksam werden kann und zwar
auf das, was sie bezahlt in bar.

Rita Kager, Dornachgasse

Kreuzgang

Nach einem Fest sind Rosa und Werner stillschweigend
verschwunden. Beim Verlassen des Hauses hat es
beide auf den Gangboden gehauen, sie sind liegende-
geblieben und eingeschlafen. Das arme Wernerle hat
schlechter geschlafen, da Rosa auf ihm gelegen ist.

Rosa und Werner Gmeiner, Ruschen



Strahler 94



Ein ausgefeiltes Kerlchen ist unser Robert (Wumm)
Lecher. Man sieht es ihm kaum an. Nur wenn er lacht,
sieht man, daß in seinem Gebiß ein paar schräge Züge
vorhanden sind. Die rühren davon, daß Robert zuerst
eine Sägenkettenfeile nahm, um den ausgebrochenen
Stiftzahn zurechtzufilein. Als er sich im Spiegel an-
lächelte, sah er aus wie Mc Culloch und als er die
Zähne putzte, wie Stihl. Nach mehrmaligem Feilen sah
er aus wie Dolmar Sachs und zum Schluß wie
Husquvarna. Jetzt schaut er aus wie frisch gedangelt,
denn den letzten Schliff verpaßte er seinem Stiftzahn mit
einem Wetzstein. Anmerkung seiner Schottar Echo
Mitschreiber: Vielleicht sollte er seine nächste Idee mit
einem Einstein zuschleifen.

Robert Lecher, Stiglingen

Nestbeschmutzer

Der letztjährige Schottar Festumzug hat eingeschlagen
wie eine Bombe. Es war eine Bombenstimmung und
gab anderentags bei so manchem einen Bomben Kater.
Auch Klotz Waltraud und Postl Margot feierten den
ersten Umzug mit. Das runde Jubiläum wurde mit einem
und einem und noch einem und da man auf einem nicht
stehen kann mit noch ein paar "Einem" gefeiert. Nur
kurz ließen sie die feiernde Menge in der
Hauptschultiefgarage allein, um ihrer Mutter vis a vis
einen Kotzbesuch abzustatten. Gebleicht und entleert
kamen sie zurück auf noch einen.

P(r)ostl Margot, Pfeller
K(l)otz Waltraud, Pfeller

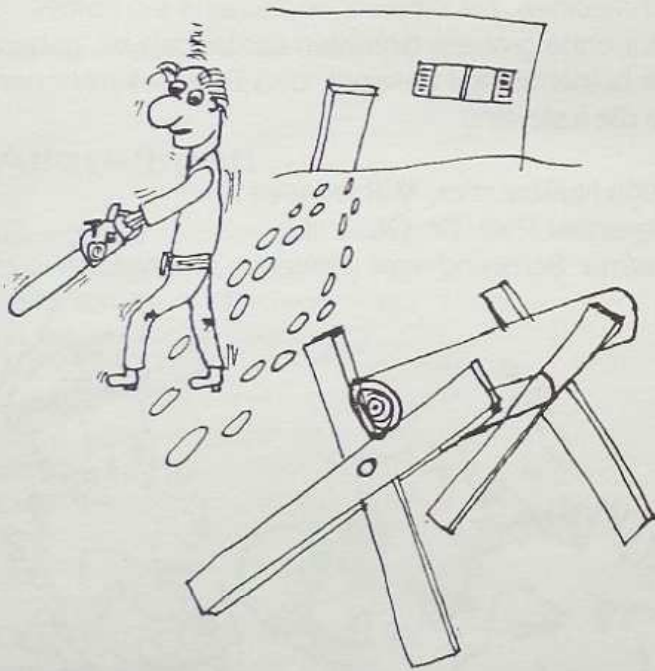
Andromedanebel



Seager Rätscho

Wollen sie nicht arbeitslos werden, machen sie es wie Oswald Kalb. Sie nehmen einen Sägbock, legen ein Brett hinein, holen Hammer und Zange, nageln es aus, tragen Zange und Hammer ins Trockene, holen die Säge, zerkleinern das Brett, tragen die Säge ins Trockene, holen die Schubkarett, füllen das Holz hinein, fahren es ins Trockene, stellen die Karette ins Trockene, nehmen das nächste Brett, lege es in den Sägbock, und wenn sie nicht gestorben sind, sägen sie noch Jahre.

Oswald Kalb, Mühlegasse



Schloßgespenst

Die Nacht legt sich über ein schlafendes Dorf. Die Zeit für Selbstbedienung bricht an. Eine dunkle Gestalt begibt sich nach wenig ergiebiger Gratisbedienung von der Volksschule Haselstauden zum Gasthaus Hirschen. Dort schreckt sie die noch anwesende Wirtin auf. Diese versucht, ihren Mann im Privathaus zu erreichen, vergeblich. Sie schließt sich in einem Zimmer ein. Am Morgen wird sie von der Reinemachefrau geweckt. Da sie noch im Nachtdress war, wirft sie dieser den Schlüsselbund samt Zimmerschlüssel zu. Jetzt ist zwar der Einbrecher nicht hinein, sie aber auch nicht hinausgekommen.

Reinelde Fink, Hirschenwirtin zu Haselstauden

Quantensprung

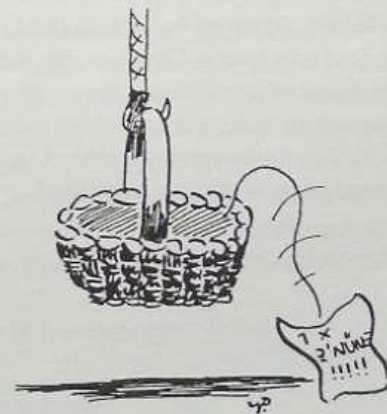
Als Walter noch auf einen Sprung im Schottar Musiklokal erschien, war er nicht mehr am Springen, sondern eher am "Lallen". Die Ausflüchte, er wäre noch auf einer Geburtstagsfeier im Ulmer gewesen, lassen zwei Redakteure nicht gelten. Einer hatte Geburtstag und ging um 10 Uhr nach Hause, der andere ging vorher, da er sich um 10 Uhr nicht mehr nach Hause getraut hätte. Da das Cafe Ulmer um 10 Uhr schließt, fragen sich die zwei Redakteure, wo sich Walter bis 11 Uhr 45 versteckt hielt. Wahrscheinlich hat ihm entgegen seinen Aussagen das Gasthaus Hirschen Asyl gewährt.

Baurenhas Walter, Kornfeld

Sack und Bendel

Unser Albert Minikus wird standesgemäß von den Erfindern in "Pfiffikus" umbenannt. Er hat sozusagen die Rohrpost als Laufkrepierer abgetan und verhandelt trotz Fax und Telefon mit seinem Büro mittels Korb an der Schnur. Interne Mitteilungen werden in einem Korb vom ersten Stock per Seil an die Mitarbeiter weitergegeben. Hoffentlich steht er nie auf der Leitung.

Albert Minikus, Haselstauderstraße



Heimvorteil

Wenn Gerold Fäßler seinen Bruder Thomas anruft, daß dieser die Autoschlüssel und Papiere zu Hause lassen soll, läßt Thomas diese zu Hause in der Dornachgasse. Wenn dann Gerold Papiere und Schlüssel in Welpesgarten umsonst abholen will, müßte er das nächste mal sagen "dahuom" (Geburtshaus).

Thomas und Gerold Fäßler, Dornachgasse



Neumond

Bohrfutter



Frau Stenzel beendete den mittäglichen Kochvorgang und schob die Pfanne mit dem heißen Inhalt zur Seite, um ihren Ehemann mit einem wohl dosierten Schrei in den Keller zum Essen heraufzulocken. Herr Stenzel bewegte auch sogleich seinen hungrigen Magen vom Keller herauf. Als aber Frau Stenzel den Deckel von der Pfanne präsentativ heben wollte, wollte dieser nicht so, wie sie wollte. So nahm sich Herr Stenzel dieser Sache an und zog mit all seiner Manneskraft am Deckel, aber er rührte und rührte sich einfach nicht. Mit Unterstützung seines Nachbarn bohrten sie ein Loch in den Deckel, um den wohl durch den Abkühlungsprozeß entstandenen Unterdruck zu lösen. Aber es half auch dies nichts, der Deckel hielt so fest wie zuvor. Dann wurde am gebohrten Loch ein Fahrradpumpenschlauch angesetzt und man pumpte behende Luft in das Gefäß. Ob sich der Deckel nun doch löste, wissen wir nicht. Aber auf jedenfall war die stenzelische Aktion blättereif.

Familie Stenzel, Haselstauderstraße

Wag-nis

Ursprünglich ging der Musikverein Rohrbach wie die anderen Musikkapellen der Stadt zu Fuß beim Fasnatumzug mit. Seit man sich aber ans obere Ende der Oberstufe gespielt hat, gehört man nicht mehr zum Fußvolk. Also bauten die Vereinsmitglieder einen Wagen, um den Klangkörper in ganzer Breite präsentieren zu können. Daß es den Rohrbächlern gelang, den Ziesler so breit zu bauen, daß er auf dem Umzugsweg angeeckt wäre und also gar nicht mitfahren durfte, war bereits ein Werk der Kunststufe.

MV-Rohrbach

Naschkatzen

"Arm, hundsarm, Gendarm!", so sagt der Volksmund. Was den Gendarmen gut ist, dürfte auch den Polizisten billig sein. Jedenfalls fand sich in des Polizisten Dietmar Schwendingers Küche rein gar nichts zum Beißen. Diese Notlage verspürten auch die Freunde Hugo Nußbaumer und Alexander Palli, die Dietmar beim Einziehen und Einrichten geholfen hatten. In der Not frißt der Teufel bekanntlich Fliegen und so machten sich die beiden über einen Teller winziger Kekse her, die zwar recht hart waren, aber sonst leidlich schmeckten. Da inzwischen beinahe ein halbes Jahr ohne gröbere Schäden vergangen ist, geben die beiden hiemit bekannt, daß Brekkies nicht nur für die Katz sind.

Hugo Nußbaumer, Mühlegasse
Alexander Palli, Dr. Ölzstraße
Dietmar Schwendinger (Bäbolar), Bachgasse



Angenommen...

Wenn ein Fest hoch liegt wie z.B. das Kappelifest im Jennen, dann hat Franz-Karl höher. Als er aber seine Tochter nach Hause schickte, obwohl er alleine auf dieses Fest gegangen war, schwebte er wohl schon in unbekanntem Sphären.

Franz-Karl (Mähdler) Thurnher, Mühlegasse

Überirdisch



Saxeln

Der Musikverein Reuthe braucht Verstärkung. Die Schottar Musig rückt in Teilen an. Einzelne Teile waren so groß, daß man sie mit LKW transportieren mußte, z.B. die Pauken. Klar, daß zwei Mann zum Einladen gebraucht werden. Klar, daß man zum Einladen beide Hände braucht. Klar, daß man das eigene Instrument nicht halten kann. Klar, daß man von Reuthe aus anruft, man soll das stehengebliebene Saxophon nachbringen. P.S.:

Ein Saxophon kann man leicht imitieren, indem man ein Papier über einen Kamm legt und darauf bläst. Dazu braucht man allerdings einen Kamm, den aber Peter Kempfer nicht braucht.

Kempfer Peter, Müllerstraße

Allereiligen

Es wollt' an Allerheiligen
sich einer auch beteiligen,
um in der Nachmittagsandacht,
so war es immer abgemacht,
daß man Verstorbne nicht vergesse,
zu lesen "Nam' und Wohnadresse".
Beim Lesen stimmten all die Namen,
die wir von Lothar dann vernahmen.
Doch die Bezeichnung einer Gassen !
Ich hörte hin und konnt's nicht fassen,
weil ich Peter Wehinger Gasse hörte
und mich dies immer wieder störte.
Daß Peter nicht gleich Pater ist,
weiß heutzutage jeder Christ,
und wer schon lang in Schottland wohnt,
der weiß, daß Klarheit sich schon lohnt
und nach Pater Wehinger genannt
die Gasse, die uns gut bekannt.

Lothar Wagner, Pfarrheim

Hundertwasser

Falls jemand in Schwarzenberg Schwärzlers Heinz sucht, soll er bitte nicht seine Frau Ingrid fragen, sondern lieber gleich seinen Hund. Der Vierbeiner hat mittlerweile ein Gespür, in welchem Gasthaus sein Herrchen gerade seine Beine unter den Wirtshaustisch streckt.

Schwärzler Heinz, Schwarzenberg und Autoabbruch

Per Schub

In Winsau quietschen hin und wieder die Reifen. Das kommt vom Ölen. Sollte jetzt jemand denken, daß, wenn man etwas ölt, es nicht mehr quietschen würde, hat er sich geirrt! Kräftig geölt hatte Konrad Bereuter und das Quietschen kam von der Schubkarre, auf der er heimgefahren wurde.

Konrad Bereuter, Winsau



Schnapsschuß

Isolde Schwendinger lädt die Mittelmeerschiffsreise-gruppe zum Foto-Schauen zu sich ein. Um einer sich eventuell anbahnenden Seekrankheit der Gäste vorzubeugen, wird echter Obstler kredenzt. Da einigen nach dem Genuß fast zum Erbrechen war, der Stubenboden keine Schiffsplanken, die Fenster keine Bullaugen, der blaue Himmel nicht das Mittelmeer war, konnte es sich nur um Weihwasser aus der Schottar-Kirche handeln.

Isolde Schwendinger, Tobel

Faßzick

Wenn man vom Gatten an eine bestimmte Adresse zwecks Abholung dirigiert wird und diesen dort nicht vorfindet, wo soll man dann noch suchen? Schmeck's! Wenn der Mann am Morgen gefragt wird, wo er gewesen sei und dieser sich an nichts mehr erinnert, wen soll man fragen? Schmeck's! Die Frau schmeckte und erschnupperte einen Duft von Diogenes! Der hatte nämlich auch in einem Faß gelebt.

Walter Wohlgenant, Mähdergasse



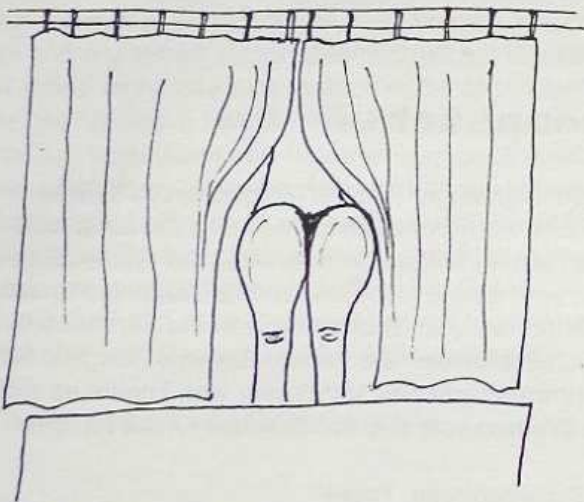
Hinter dem Mond

Sündrom

Wenn die Pfarre eine Wallfahrt nach Rom macht, muß auch der Mesner Anton mit, damit Beschaulichkeit und Ruhe in Haselstauden einkehren. Die Pilger wurden in einem Hotel einquartiert, wobei Tone und die Zimmernachbarin nicht nur eine gemeinsame Dusche samt Klo, sondern vor allem die Liebe zur ewigen Stadt und zum Heiligen Stuhl verband.

Eines Tages verspürte der Mesner jenen Druck, der einen Klobesuch angemessen erscheinen läßt. Er betrat die stille Klausur und sah am hellen Tag auf Hüfthöhe den Mond zwischen den Teilen des Duschvorhanges aufgehen. Bruder Anton, solcher Hinternhältigkeit längst entwöhnt, drückte seine Augen in die dafür vorgesehenen Höhlen zurück und sich selbst in den Beichtstuhl. Da der Pfarrer aus dem hilflosen Gestammel nicht klug werden konnte, reihte er das Vorkommnis unter die Rubrik "göttliche Erscheinung" ein, sprach den Sünder los und bewirkte damit, daß nach Schottland nicht ein wüdriger Tone, sondern ein wüdriger Mesner zurückkehrte.

Schwendiger (Grundegger) Anton, Mähdergasse



Blutiger Anfänger

Bäbolar Oswald imitiert während einer Geburtstagsfeier zur eigenen Erbauung ein Schlagzeug. Zu diesem Zwecke schleudert er behende seine Finger mehr oder weniger rhythmisch auf eine Tischplatte. Um aber nunmehr die Fülle seines Resonanzkörpers auszunützen, ließ er, vollends in Exstase, seine Hand auf sein Gesicht herniederklatschen, um den dahinter befindlichen Hohlraum zum Schwingen zu bringen. Leider kam kein Ton zum Vorschein, sondern nur eine blutende Nase. Er ist halt ein richtiger Vollblutmusikant.

Oswald (Bäbolar) Schwendinger, Bachgasse

MEZ und MOTZ

Amerika ist nicht weit weg, denn auch wir haben schon mal eine noch warme Cola getrunken. Wenn man aber von dort telefonieren will, dauert es eine Weile. In diesem Fall liegt es nicht an der Post, sondern an der Zeitverschiebung und an Bertel Vogel. Er hat zwei Uhr nachts nach mitteleuropäischer Zeit (MEZ) seine Frau anrufen wollen, die vor lauter Angst den Hörer nicht abhob, weil sie nicht wußte, daß er nicht wußte, daß, wenn es bei ihm noch hell, bei ihr noch dunkel war. Darauf kamen beide erst später. Macht nichts. Amerika wurde auch erst später entdeckt. Er hat dann seine Tochter angerufen (MOTZ). Daddy wurde von der daughter, früher war es anders, aufgeklärt.

Bertel Vogel, Meierhofweg

Werner von Braun

Der letztjährige Hagelschlag richtete bei Mensch, Tier und Obstkulturen große Schäden an. Beim Mensch wurden die Einschlüge an der Birne genäht. Gubert Werner hat die Hagellöcher bei seiner Birnenplantage nicht genäht, sondern die Löcher säuberlich an Ort und Stelle auf dem Baum ausgeschnitten, um den Fäulnisprozeß täglich genau beobachten zu können. Operation gelungen, Birne verfault.

Gubert Werner, Gerbergasse



Sterndeuter



Draken

Die Annelies, sie war hellwach
und holte Fleisch vom Tiefkühlfach.
Sie sucht ein schönes Filet - Stück.
Es war eins da, sie hatte Glück.
Sie wollt' es für das Mittagessen
und legt zu diesem Zweck indessen
das Filet - Stück auf den Balkon.
Nachträglich klingt es wie ein Hohn:
Statt aufzutauen dort im Freien,
man konnte dies fast prophezeien,
haben Vögel, schikanös,
das Fleisch gefressen! Skandalös!
Drum Anneliese, laß dir raten:
Machst du wieder Fleisch und Braten,
traue diesen Vögeln nicht!
Sonst gibt es wieder ein Gedicht.

Anneliese Lackner, Fang



Pasta-su-du

Daß sich ein Furz auch als nasse Ladung präsentieren kann, verspürte Gebhard Schwendinger in Ventimiglia in der eigenen Hose. Um die Spuren, die nach Dornbirn führten, zu verwischen, zog Gebhard die Hose aus, schnitt das Etikett heraus und entledigte sich des verschissenen Beweisstücks. Nun führen alle Spuren nach Rom.

Gebhard (Bäscholar) Schwendinger, Brückengasse

P.S.: Daß er durch ein offenes Kellerfenster auch noch italienische Kartoffeln bebrunzt hat, hat nichts mit "Heiligem Stuhl" zu tun.

Leerling

Wie die meisten Fasnatzeitungen kämpfen auch wir darum, Beiträge zu erhalten. Deshalb ließen wir in der letzten Ausgabe eine Seite mit entsprechender Bemerkung frei. Ludwig Schwendinger hat uns zwar einen Beitrag gebracht, aber da war die Zeitung schon montiert. Daß Ludwig trotzdem bemerkte: "Do tuond or ka Beiträg ine und drbei händ or a ganze Sito frei!", läßt darauf schließen, daß er die leere Seite nicht genau gelesen hat.

Ludwig Schwendinger, Tobel

Gürtelrose

Da es bei Gmeiners Rosa nicht so aussieht, als hätte sie sich im Auto angeschnallt, sondern vielmehr so, als hätte sie sich eines umgeschnallt, schnallt sie sich nicht an. Um keinen Widerspruch zu erregen, tut dies Werner auch nicht. An der Stiglinger Kreuzung hatten sie es plötzlich verdammt eilig, in die Gurten zu kommen. Dieser Vorgang nahm fast die ganze Rotphase der Ampel in Anspruch, trotzdem schien der dort stehende Gendarm nichts bemerkt zu haben. Daß der Gendarm Schwendinger Hans hieß und als Maschgoro nichts zu bemerken brauchte, bemerkten auch Rosa und Werner erst zu spät.

Rosa und Wener Gmeiner, Ruschen

Enzücklika

Die Pfarrersköchin fährt mit dem vom Herrn Pfarrer entlehnten Auto mit einer gesegneten Benzinwolke Richtung Hohenems. Die klerikale Post, die sie dabei hatte, warf sie nach getaner Arbeit in einen Briefkasten. Als sie nun ins Auto steigen wollte, bemerkte sie, daß sie keinen Schlüssel mehr hatte. Als bald drängte sich ihr der Verdacht auf, sie habe diesen samt Post in den Kasten geworfen. Sofort wurde per Telefon ein postalischer Ruheposten in den aktiven Dienst zurückgeholt. Noch aktiver wurde dieser, als sich im besagten Briefkasten kein Autoschlüssel fand. So fuhr die Köchin mit dem Zug heim. Am nächsten Tag fand sich der Schlüssel in der Firma auf dem Waschbecken des Damen WC. Auch eine Pfarrersköchin ist von oben her halt nicht immer göttlich bestrahlt.

Pfarrers Köchin, Roswitha Kieninger



Undorgähnt

Hütebub

Entweder kennt Tobias Ilg als Jungbauernschaftsobmann seine eigenen Bauern nicht mehr, oder er saß im falschen Versammlungslokal. Nachdem er von allen Anwesenden keines Blickes gewürdigt und ihm keine Bedeutung beigemessen wurde, kam er sich wie das verlorene Schaf vor. Tobias ist halt auch wie seine Viecher, denn denen zündet es auch erst, wenn sie am geladenen Zaun streifen.

Tobias Ilg, Hatlerdorf, Jungbauernobmann

Nachruf

Auf Grund einer richterlichen Entscheidung bringen wir eine Entgegnung über unseren letztjährigen Artikel betreffend Marianne Forgac:

- 1.) Für Äußerungen von Blätteletern (Krutar Ernst) - wir zitieren: "Ist das Auto so klein oder dein Arsch so groß?", - können wir nicht belangt werden.
- 2.) Was die Größe der Zeichnung betrifft, müssen Abänderungen des gewissen Teiles auf Grund der Papiergröße und des Druckverfahrens toleriert werden.
- 3.) Wir sind jedoch jederzeit bereit, ein naturgetreues Foto als Sonderbeilage einzulegen.

Marianne Forgac, Moosweg



Horizonte

Baumgartner Werner erzählt jedem, daß Sigi Innauer nach Kiew gezogen sei und er sich einfach nicht vorstellen könne, warum er gerade nach Rußland ausgewandert ist. Da man Sigi aber öfters als Wirt in der Tanzbar Kiew zu Gesicht bekommen hatte, mußte der russische Geheimdienst Werner mit gefälschten Berichten versorgt haben.

Werner Baumgartner, Möckle

Laubfrosch

Luis hat mit seinem Nußbaum vor dem Haus seine liebe Not. Wir vom Echo sind uns noch nicht ganz schlüssig darüber, ob er das ganze Jahr über die Blätter zählt, wenn er den Baum x-mal am Tag von unten betrachtet. Aber er schaut auch im Winter hinauf. Der Baum verfolgt ihn schon im Traum. Das geht mittlerweile schon soweit, daß er um 4 Uhr früh aufsteht und zum Laubrechen greift. Wir könnten die Manie von Luis auf einen Schlag lösen. Mit einem Kahlschlag! Da jeder von den Redakteuren eine Motorsäge besitzt, könnte er sogar die Marke wählen. Ob Husquarna, Mc Culloch oder Stihl, der Baum liegt da, sobald Luis es will.

Luis Folie, Feldgasse 10



Megaball

Im Cafe Ulmer ist Hausball. Die geladenen Gäste erschienen so zahlreich, daß man vor lauter leeren Stühlen die Gäste kaum mehr gesehen hätte. Wenn Stöckler Helmut aus der geschlossenen Gesellschaft eine öffentliche gemacht hätte, wären wenigstens die immer treuen Schacher gekommen, die zwar emotional und umsatzmäßig ein Stilleben führen, aber wenigstens optisch präsent sind.

Stöckler Helmut, Pestalozziweg

Astronaut



Hemplar-Michel

Beim Preisjassen kann man verschiedene Sächele gewinnen. Franz Meusburger hatte das Glück, aus verschieden Größen von Freizeithemden das zu ihm passende Nümmerle auszusuchen. Er nahm spontan Größe 44. Zu Hause hat er mit Freuden das Trefferle seiner Frau präsentiert. Darauf hat sie mit Schadenfreude ihn aufgeklärt, daß er wohl Schuhgröße 44 habe, jedoch die Halsweite 41 sei. Wenn Franz darauf der Kragen geplatzt ist, kann er ab sofort auch Hemden mit Größe 44 tragen.

Franz Meusburger, Winsau



Freunderlwirtschaft

Reihard Krupitzka bekommt nie Besuch. Zuerst stänkerte er seine Freunde an, dann kamen die Verwandten an die Reihe, zuletzt sandte er seine Boten auf die Straßen und Gassen der Stadt, auf daß der Festsaal sich fülle. Bemerkenswerterweise waren weder die biblischen Bettler noch die Tagelöhner zu finden. Als er in seiner Einsicht beinahe schon Hoffnung und Sprache verloren hatte, erschienen gleich 15 seiner Kollegen und wilderten in Kühlschränken und Speis. Reinhard ist ein kluger Mann, der vorgebaut hatte. Als die Freunde verschwunden waren, tauchten die bisher verborgenen Vorräte auf und füllten erneut Kühlschränke und Speis. Klüger als Reinhard waren seine Freunde. Sie erschienen ein zweites Mal und fraßen wie die biblische Heuschreckenplage. Jetzt weiß er, warum er in Maria Heimsuchung wohnt.

Reinhard Krupitzka, Arme Diemgasse

Fehlgeburt

Seppel Holzner hat vorsorglich sämtliche Geburtstage seiner Enkel im Terminkalender verewigt, damit er sie nicht mehr verwechseln kann. Jetzt braucht er nur noch eine Landkarte, um einzutragen, wo jeder Enkel wohnt, nicht daß er wieder ein Geschenk ins Tobel bringt, das dem Geburtstagskind in Heilgereuthe gehört. Der Enkel in der Parzelle Tobel hat sich trotzdem gefreut.

Josef Holzner, Ruschen

Videot

Am Dienstag Abend, wie famos,
da ist im Fernseh'n etwas los,
spielt Salzburg gegen Lissabon.
Pepe hat Probe! Resignation!

Doch plötzlich wird er wieder froh,
er nimmt es auf, aufs VIDEO.
Weil Spiele oftmals länger dauern
und es nicht will vergeblich lauern,

stellt die Aufnahm' er länger ein,
weil ohne Schluß wärs hundsgemein!
Mit dem Schicksal hadert nun der Sänger,
das Fußballspiel ging doch viel länger.

Trotz Video hat er Verdruß,
sein Fußballspiel hat keinen Schluß!
Er ist drum wütend, regt sich auf,
und Wilma fragt ihn dann darauf:

"Habt ihr nicht Teletext zuhaus?"
Pepe zieht die Stirne kraus.
"Ich bin ein Esel, ja, wir haben!
Ich könnte mich ja selber schlagen!"

Drum nun mein Tip für "Fan" und Sänger:
So ärgere dich doch nicht mehr länger,
hast du mit "Teletext" Problem,
so ist das zwar nicht angenehm,

doch kannst du schnell zum Kiosk laufen
und dir dort eine Zeitung kaufen.
Mit "VIDEO - Zeitungen - System"
löst sicher man auch dein Problem!

Neuner Pepe, Feldgasse

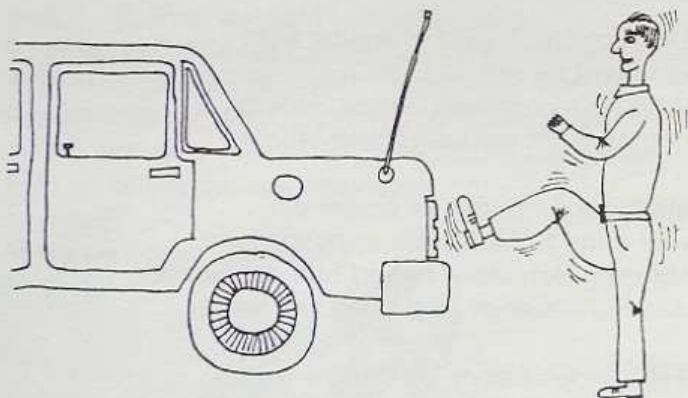


Austromir

Tretmühle

Wenn der Sohn mit dem Vater in der Silvesternacht über ein am PKW nicht brennendes Rücklicht diskutiert, kann nur etwas fürs Blättle dabei herauskommen. So war es auch. Denn Vater Erwin Geiger suchte landauf, landab eine offene Stelle, die gewillt wäre, ihm die defekte Leuchte bzw. Birne auszuwechseln. Nach langer Irrfahrt wegen des Fehlers im Autorotlichtmilieu kam Papa Geiger wieder zu Hause an und ließ seinen aufgestauten Silvesterfrust mittels eines Fußtrittes auf das Rücklichtglas aus. Und siehe da, es ward Licht. Dunkel blieb nur der Kostenpunkt, da am nächsten Tag die Birne wahrscheinlich billiger gekommen wäre als die nächtliche Landesspritzfahrt.

Erwin Geiger, Haselstauderstraße



Wumm

Wenn Robert Lecher eine Stunde zu früh zum Narrenabend erscheint, dann gehört er weder zur Veranstaltungstruppe noch dient er als Requisite im Bühnenbild. Er ist rein zum eigenen Gaudium vor dem Kulturhaus erschienen, um dann im neuen Kulturhausrestaurant sein Sitzleder vorzusitzen, damit es dann im Veranstaltungssaal die richtige Geschmeidigkeit aufweist für längere Hocks.

Robert Lecher, Stiglingen

Hansel

Hans: sitzt im Ulmer und bewegt die Hand in gewissen Abständen zum Mund, wobei die Hand stets ein Getränk hält.

Hans auf: Er bemerkt plötzlich, daß er kein Geld dabei hat, steht ruckartig auf und verläßt das Lokal, um auf Betteltournee zu gehen.

Hans im Glück: Er ergattert irgendwie einen Fünfhunderter, erscheint wieder an der Theke und zahlt.

Hänseleien: muß er am nächsten Morgen ertragen, da er erst jetzt darauf kommt, daß seine Geldtasche im Mantel ist und der seit gestern an der Garderobe hängt. Hans hebt einen, zahlt und geht.

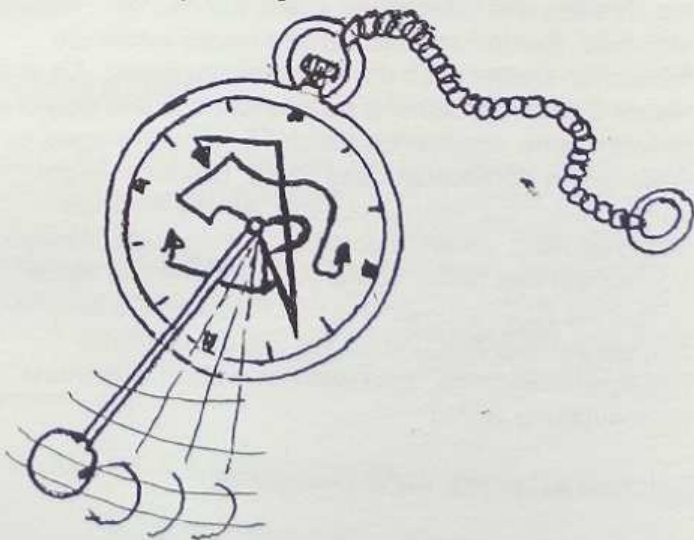
Hansobabola: nennt man jenen Vorgang, wenn z.B. jemand den Mantel wieder hängen läßt und, um nicht im Blättle zu stehen, seine Frau schickt um ihn zu holen.

Hans Hochgerner, Tobelgasse

Weiss-nicht

Wahrscheinlich hat das Christkind gewußt, das Weiss Christoph gerne Uhren ticken hört und solche auch sammelt. Darum lag unterm Tannenbäumchen auch ein seltenes Stück. Die Uhr tickte, die Uhr hatte auch viel Firlefanz auf dem Zifferblatt, aber um festzustellen, wie spät es war, mußte Christoph die glücklicherweise beiliegende Gebrauchsanweisung durchstudieren. Wenn er am Ende immer noch nicht klargekommen ist, möge er folgendes Sprichwort beherzigen: "Glücklich ist, wem keine Stunde schlägt!" Er kann ja immer noch seine Außerirdische an der Hand tragen und allen zeigen, um dann den nächsten besten nach der genauen Uhrzeit zu fragen.

Weiss Christoph, Fang



Üborgähnt



Taschengeld

Egon Feres Rhomberg und Rosa Gmeiner streiten darum, wer die letzte Runde im Blindenheim (DSV) bezahlen darf. Schlußendlich schnappt Egon Rosas Geldtasche und wirft sie in eine Ecke. Thema erledigt. Rosa sucht am nächsten Morgen ihre Geldtasche und fährt ins Blindenheim, fragt dort Gott und die Welt, aber ihre Börse ist unauffindbar. Zu guter Letzt wird auch Egon gefilzt und prompt fand sich diese in seiner Manteltasche, wo sie scheinbar ein paar gute Geister zur sicheren Bewahrung deponiert hatten.

Rosa Gmeiner, Ruschen
Feres Rhomberg Egon, Haselstauderstraße

Warthestellung



"Wartet!", schrie Helmut Vetter seinen Skikollegen zu und begab sich im Hotel noch schnell aufs WC. Alle warteten auf ihn. Man verbrachte ja nicht umsonst den Skiurlaub in Warth. Zu bedeuten hatte dies, daß Helmut auf der Kinderclomuschel saß, seine beiden Knie seitlich an die Schläfen angelehnt, grübelnd vor sich hinbrütend den Dingen freien Lauf ließ. Entweder hat er sich durch die vor Clotüren sich bildenden Gase in der Türe geirrt, oder er wollte den manchmal schmerzenden Druckvorgang durch diese Kauerstellung beschleunigen.

Vetter Helmut, Feldgasse

Walzertraum

Da Erika Böhler beim Schiurlaub in Warth bei der Abfahrt mehrere Stationen eingelegt hatte, danach die Lifte nicht mehr in Betrieb waren und sie der Fortbewegung nicht mehr sicher war, mußte sie mittels Pistenwalze ins Tal gewalzt werden.

Böhler Erika, Schwarzach

An alle Nachbarn

Übernehme gratis Busch- und Baumpflegearbeiten mit modernsten Geräten zu jeder Tages- und Nachtzeit (auch Sonn- und Feiertags). Grenzüberschreitende radikale Rückschnitte sind meine besondere Spezialität. PS.: Sollten Sie nicht wissen wohin mit dem Herbstlaub, Gratisauskünfte erteile ich gerne.

Christine Jochum, Paracelsusweg
Telefon: 05572/????? geheim)

Seinerzeit

Seiner Anita schaute am Faschingsdienstag abends fern. Wie sie so schaut, glaubte sie, Derrick zu sehen. Um aber auch ja sicher zu gehen, was sie sah, nahm sie sicherheitshalber noch die Brille ihres Mannes zu Hilfe. Doppelt belinst, noch besser fern-sehend, bestätigte sie sich selbst, Derrick zu sehen. Leider erschien an diesem Abend Derrick nicht am Bildschirm. Er hatte für Faschingsdienstag ein Alibi.

Seiner Anita, Schmelzhüttenstraße 9

Wundertee

Das Kehler-Gotteshaus (Kapelle) wurde einer Ganzrenovierung unterzogen. Da es keine Heizung hat, spielte Frau Eberle Tee-Engel. Sie stellte eine Thermosflasche den frierenden Arbeitern hin und ging ihrer Einkaufstätigkeit nach. Als sie zurück kam, lagen die Teebeutel, welche eigentlich in der Thermoskanne den Teegeschmack hervorrufen sollten, auf dem Küchentisch. Jesus konnte Wasser in Wein verwandeln. Frau Eberle aber nicht Wasser in Tee.

Klara Eberle, Kehlerstraße



Mann im Mond

Gleisnost

Hanno findet einmal jährlich sein PS-Gefährt entbehrlich, "Denn", so denkt er, "mit dem Zug darf ich fahrn', auch wenn genug und noch viel mehr als ich wollte, ich getrunken haben sollte!" Also faßte er den Plan, kam per Bahn in Bregenz an und kam vollgefüllten Schlundes wieder mit der Bahn des Bundes eing'e Stunden später dann wiederum in Schottland an. Dort ereilt' ihn das Verhängnis: Rüttelnd wie im Staatsgefängnis sah man ihn in Zornesbeben an verschlossnen Türen kleben. Seit die Bahn nicht eingleisig sondern vielmehr doppelschneisig durch das schöne Ländle fährt, hat sich folgendes geklärt: Steigst du rechts vom Bahnhof ein, dürft's retour dann um'kehrt sein. Zieht's nach rechts dich wieder hin, fährt der Zug ab und du drin.

Fessler Hanno, Feldgasse

Weihermähder

Franz-Sepp Spiegel fährt zur Alpe Säck, um seinen Fischweiher auszumähen. Wie er so mit der Sense reihenweise Grashalme umlegt, springt gerade in diesem Moment sein armgroßer Zuchtkarpfen aus dem Wasser und, wie's der Teufel will, stach die Sense vor und durchbohrte das schwimmende Unikat. Der Karpfen, auf das tödlichste beleidigt, war fortan trotz sofortigem Suchen von Franz-Sepp nicht mehr aufzufinden.

Franz-Sepp (Äggler) Spiegel, Simonsgraben

Scheissner Porzellan

Der Elefant im Porzellanladen war es nicht, dafür die Katze im Geschirrschrank, die Margit Christmann stundenlang gesucht hatte, was nicht heißen soll, daß Christmanns aus Katzenscherben essen. Ein Häufchen hatte Muschi noch keines gemacht, sonst hätte sie sie gerochen.

Margit Christmann, Tobelgasse

Wiederkäuer

Das Beißwerkzeug eines Hundes hält im allgemeinen länger als das eines Menschen. Offensichtlich wußte das der Hund von Fäßler Adolf nicht, denn er versuchte vergebens, in der Nacht zwischen Herrchen und Frauchen liegend, sich das Gebiß seines Herrchens anzupassen.

Adolf Fessler, Feldgasse



Affrika

Feres sitzt im Ulmer grad, vor sich das Gemeindeblatt, neben sich den Wolfgang Finken, der auch dran war, was zu trinken. Das Rückblatt des Gemeindeblattes, schon erwähnt, der Feres hat es, ward, in Hochglanz aufpoliert, glatt von einem Aff geziert. Feres, scherzentschlossen wild, zeigte Wolfgang dieses Bild mit der Frage: "Wolfgang schou, kennscht am End nid du deon ou?" Wolfgang, achtelinfusiert, zeigte sich erst irritiert und kam plötzlich zum Entschied: "Ohne Brüllo kenn-in nid!"

Egon (Feres) Rhomberg, Haselstauderstraße
Wolfgang Fink, Eschbühel

Stars



Brecheis-Eierteigwaren

Karin Winder und Isolde Schwendinger laden sechs Spaghettifresser zur italienischen Woche ein. Da 4 kg-Päcke Nudeln nur im Waschzuber Platz hätten, sie diesen jedoch nicht für geeignet fanden, werden sämtliche Kochtöpfe gefüllt. Von Platte zu Platte rennend im Schweiß des Spaghettidampfes ist die Hälfte ausgedampft und der Rest angebrannt. Da auch noch von der übrigen Hälfte die Hälfte von den Gästen verschmählt wurde, könnte man mittels einer vorher angestellten mathematischen Wurzelziehung die zu mantschende Spaghettimenge berechnen.

Karin Winder, Winsau
Isolde Schwendinger, Winsau



Blaßbläser

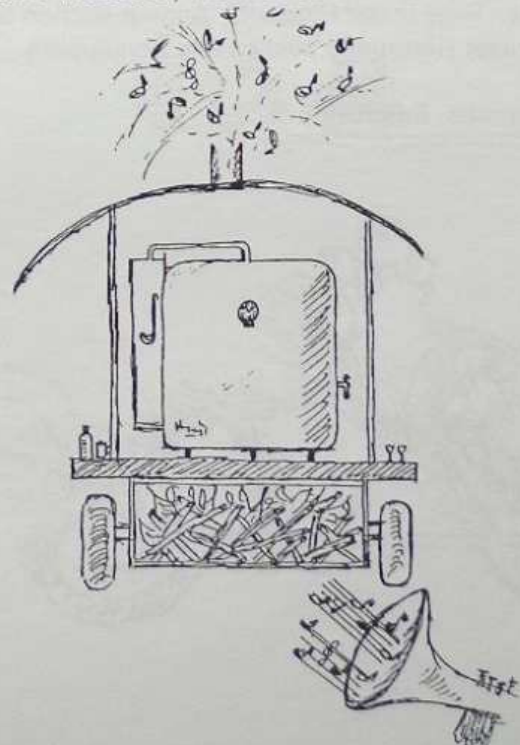
Sohm's Dietmar muont, als Schüler sei
ganz günstig a Josefe frei .
As fallt-om i: "Jo herrgoläß !
Wenigstens uomol kan Streß !
I'd Musigschuol i uonor Ruoh !"
Bloß blödarwies ist dio ou zuo.
Das woäß jeotz wirkle s'klennte Kiond,
daß anam Firtag bloß d'Bomschuola offo siond !

Sohm Dietmar, Bachgasse

Ofolöchlar

Wenn die Musikprobe aus,
gehn nicht alle gleich nach Haus,
auf den Straßen oder Gassen
wird noch wem der Marsch geblasen.
Einmal kam so ein Quartett
feucht und fröhlich, furchtbar nett
zu einem, den man Alge nennt,
wo Lechers Robert Schnaps grad brennt.
Bierchen rinnen, eins, zwei, drei,
Schnäpschen sind auch noch dabei
und solange es gibt zum Heben,
läßt man hoch den Spender leben,
ja, man beschließt, trotz der Promille
zu spielen ihm ein Symphoniele.
Robert winkt ab: "Das ist nicht Brauch,
der Spender schläft, die Nachbarn auch !"
Die Bläuserschar beinahe schmolte,
daß niemand sie hier hören wollte.
Ein Ausweg aber fand sich doch:
"Sie setzten sich vors Feuerloch,
haben die Instrument' gesenkt
und die Musik hineingelenkt,
die Harmonie brennt lichterloh,
klingt darum pianissimo,
die Schnapsfahnen ergaben Hitze,
der Schnaps, er lief, und das ist Spitze.

Walter Baurenhas, Kornfeld
Manfred Kohler, Stiglingen
Eiler Sigi, Siegfried Fußeneggerstraße
Josef Rüscher, Nachbauerstraße





Sonnenwind

Korbus delicti

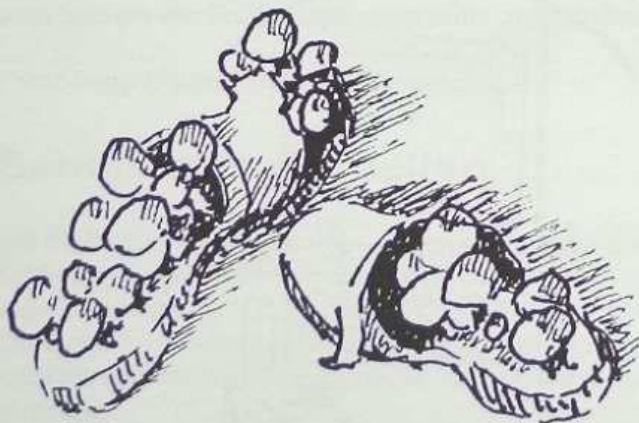
Sonntag früh, noch vor dem Essen
ist die erste der zwei Messen,
bei der, wie sollt' es anders sein,
man das Opfer sammelt ein.
"Geht in Frieden!", kaum verklungen,
kommt der Mesner schon gesprungen,
schnappt die Körbe, schwer wie Blei,
stellt sie in die Sakristei,
will zum Leeren nicht verweilen,
denn der Mesner muß sich eilen,
daß nach dieser ersten Messe
er beim Pfarrer etwas esse.
Dieses Essen, kostenlos,
er genug und lang genoß.
Dann verkündet das Geläute,
daß jetzt folgt die Mess', die zweite.
Mit dem Magen, mit dem schweren,
gelang's nicht mehr, die Körb' zu leeren,
drum, die Zeit vergeht im Saus,
stellt die vollen er hinaus.
Den Haselstaudern, opferwillig,
kam die heilig'e Messe billig,
denn, so dachten sie benommen:
"Opfer sind hier nicht willkommen!"

Anton (Grundegger) Schwendinger, Mähdergasse

Fußpilz

Manche holen Pilze in der Pilzzucht. Andere suchen sie
im Wald. Walter Hämmerle sucht sie in Schlappern.

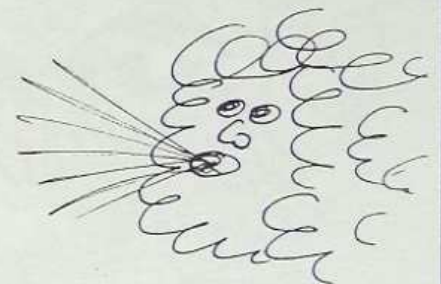
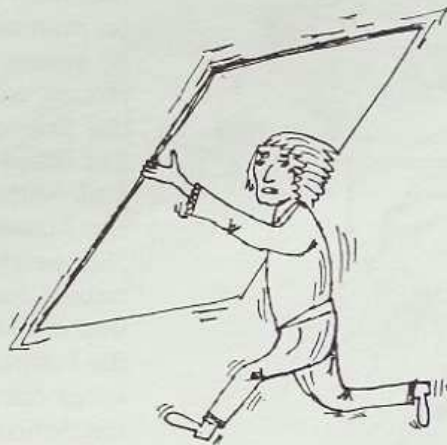
Walter Hämmerle, Bündlitten



Brettljause

Dem mächtigen Hagelsturm im letztjährigen Sommer
war ein Schottarle nicht mehr gewachsen. Man muß
sich die Dimensionen vorstellen. Ein Brett, an dem ein
Wernerle samt Schultern hängt, will verräumt werden.
Das Barometer zeigt auf Sturm, die Böen auf Maradona.
Gott sei Dank hat es ihn nur umgeblasen, sonst müßten
wir heute noch das Brett suchen.

Werner (Maradona) Gmeiner, Ruschen



Ortsveränderung

Hinz verbringt seinen Urlaub auf Teneriffa, Kunz in Kairo,
Müller in Thailand und Mayer in Müselbach.
Intertransport Alge waren zuerst in Kärnten und dann auf
einen Abstecher im jugoslawischen OBVOZ. Obvoz ist
eine idyllische Pseudogroßstadt, die wie ein weißer
Fleck in der Landkarte eingetragen ist. Obvoz kann man
auch nicht direkt erreichen, denn es wird vielmehr
umfahren. Daher ist es auch Klaus und Gitti nicht
gelingen, in die Stadtmitte zu fahren. Jedes
Straßenschild, dem sie folgten, zeigte in Richtung
Obvoz. Erreicht haben sie es nicht und nicht einmal auf
der Straßenkarte gefunden, denn "Obvoz", gibt es auch
in Österreich und heißt nichts anderes als "Umleitung"!

Klaus und Gitti Alge, Schwarzach

Schallmauer



1.

Ing. Müllner von der Wälderstraße demonstriert durch den Bau einer Mauer, daß er architektonisch die provinzielle Enge (Hexohägle) Vorarlbergs zu verlassen gedenkt.

2.

Unter Beiziehung des Bau- und sonstigen Künstlers Mag. Gerhard Winkler wird ein wahrhaft genialer Wurf, der weit in die Zukunft vorausdeutet, durch die Firma Feierle teilweise verwirklicht. Die geradlinige Linienführung nimmt Bezug auf eine alemannische Tugend, das Karo erinnert an die Schottenröcke und somit an Schottland, was der Übernahme von Haselstauden ist.

3.

Fertigstellung des Bauwerkes innerhalb eines Tages. Die herkulische Leistung wird von der Firma Feierle Bau zu Stande gebracht.

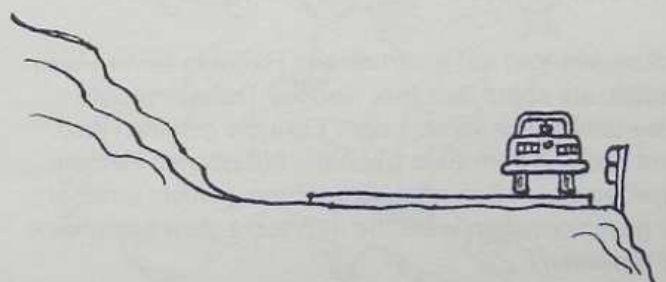
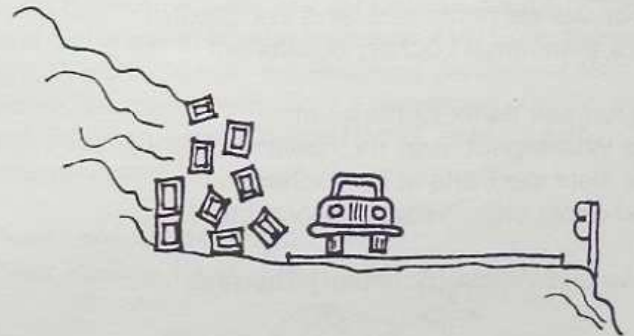
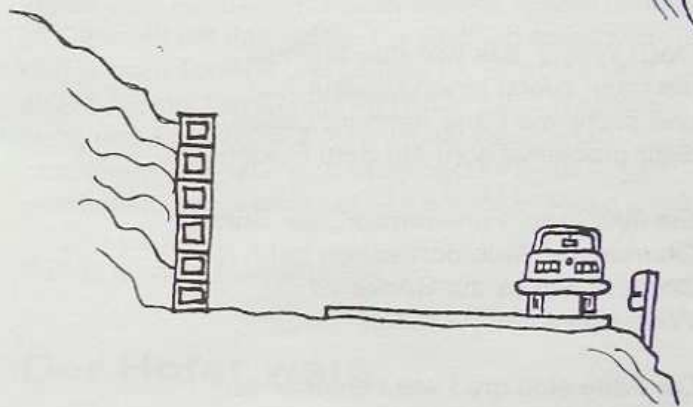
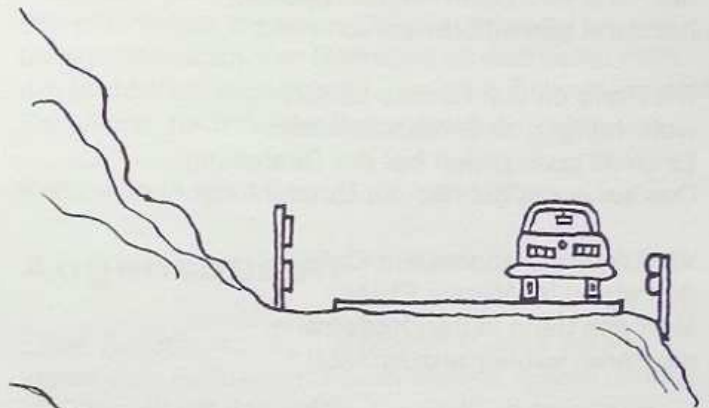
4.

Bau-Feierle gibt es keines, ebensowenig eine Vernissage, da noch in selbiger Nacht Ing. Müllner an die zwangsweise Entsorgung des Kunstwerkes schreiten mußte.

5.

Nach fachgerechtem Abtrag präsentiert sich ein biologisch wertvoller, ökologisch als gepflegte Gartenlandschaft einzustufender, allgemein zugänglicher Bühel, durch den Umweltbewußtsein und Offenheit demonstriert werden soll.

Die Redaktion des Blattes hat die Arbeit niedergelegt und spekuliert seither über die Möglichkeiten, die entstanden wären, hätte die Firma Feierle die Berliner Mauer in dieser Art errichtet.



Schwerkraft



Brotlos

Zur Feuerwehr - Festivität
hat Arno dank Aktivität
die Pärle noch zum Fleisch bestellt,
hat dann gemeint, er sei ein Held.

Die Pärle da von Ulmers Laden
wollt' bringen er den Kameraden.
Er zahlt' auch gleich bei der Bestellung.
Das sei sonst gut. So die Empfehlung.

Vor Ulmers brandneuem Cafe,
dort stand ja Wilmas PKW.
Man gab dann in den Kofferraum
die Pärle, sauber anzuschauen.

Doch Wilma, das war das Malheur,
die trank zuerst einen Liqueur
und sucht' die Pärle dann im Laden.
Sehr problematisch! Mit dem Fladen!

Sie fährt zum "Fürwehrhus", zur Stadt!
Ob man die Pärle dort schon hat?
Sie fährt zurück zur Bäckerei!
Weiter geht die Sucherei!

Die Pärle sind grad wie verschunden,
im Laden hat man nichts gefunden.
Doch als sie nochmals fährt zur Stadt,
wo's manchmal Löcher, Buckel hat,

da rumpelt es im Kofferraum!
Die Wilma geht, dort nachzuschauen!
Sie sieht die Pärle in der Schachtel
und denkt sich: "Bion - i a Wachtel!"

Arno und Wilma (Schlipfar) Thurnher

Dickmanns

Dickbauers Karl hat einen dicken Bauer in seine Hose
gestellt, als er auf den Bus wartete. Danach mußte
seine telefonisch verständigte Frau die gefüllte Hose
samt Karl mit dem Auto abholen. Mit offenen Fenster-
scheiben durch Schottland zu fahren ist nicht strafbar,
mit geschlossenen wäre die Fahrtüchtigkeit beeinträch-
tigt gewesen.

Dickbauer Karl, Fluh 11

Klaus übrig

Normalerweise bringt man keinen Viehanhänger voll
Luft zur Sömmerung auf eine Alpe, denn Luft gibt es
dort auch und die besser noch dazu. Kaufmann Klaus
hielt deshalb die Luft an, als er den leeren Hänger mit
offener Ladebordwand sah. Beim Umkehren kam ihm
zuerst sein Kalb entgegen, die Geißen meckerten weiter
unten im Tal.

Kaufmann Klaus, Heilgereuthe



Papamobil

Alle Wege führen nach Rom. Es hat aber keiner gesagt,
ob sie von dort auch wieder wegführen. So fuhr auch ein
Bus voll Schottar Papstgucker nach Rom, da auch von
Schottland aus Wege dorthin führen. Ein Weg endete
aber in der Fußgängerzone von Perugia. Alles Beten half
da nichts mehr, denn der Bus stand in der mit Fäusten
winkenden Menschenmasse. Das plötzliche
Publikumsinteresse der Italiener an unseren Schottar
Schäfchen wurde mit Hilfe von etlichen Carabinieri im
Zaume gehalten. Als dann diverse Blumenkästen zur
Seite geschafft und ein paar Marktstände gerückt
waren, konnten sie unter einer Polizeieskorte die Fuß-
gängerzone verlassen. Die Carabinieri verlangten für
diesen Freundschaftsdienst nur 1000 Schilling Trinkgeld
vom Chauffeur.

NKG-Reisen und Pilger



Eisheilige



Davids Kurt bekam ein Faß. Dieses wurd vom Regen naß und die Feuchtigkeit blieb drinnen, zwar nicht außen, aber innen. Kurt beschloß mit vollem Stolz, daß das Faß, es ist aus Holz, damit es nicht die Form verliere, kurz, bevor das Naß gefriere, endlich zu entleeren wäre. Der Schwiegersohn kam zu der Ehre unter Resturlaubsbenützung mit Schwiegervaters Unterstützung, um dem Eisesdruck zu wehren, das Holzfaß endlich zu entleeren. Der Schwiegersohn stand prompt parat, Kurt spielt Schach im Ulmer grad, doch es gelang nach langem Schachen, das Faß schlußendlich leer zu machen. Das Faß steht weiter an der Stelle und füllt, ob langsam oder schnelle, sich wiederum mit feuchtem Naß. Man fragt sich, warum tat man das? Das Übel fängt von Neuem an, doch was getan ist, ist getan.

David Kurt, Gerbergasse
Eckhard Peter, Dornachgasse

Nadelstreif

Wenn Frau Spiegel einen Christbaum nach dem anderen in die Stube trägt, um zu prüfen, ob er in Größe, Form und Farbe zur Einrichtung paßt, so zählt sie zu den glücklichen, die einen Christbaumhandel vor der Garagentür haben. Der Normalfall ist dies sicher nicht. Am leichtesten würde sie tun, sie gäbe ihrem Mann eine Schablone, nach der der Baum zu wachsen hat.

Kreszentia (Äggler) Spiegel, Simonsgraben

Augensausen

Einen Augenaufschlag a la Marilyn Monroe bekam letztes Jahr Fußballchef Rainer Mische, sobald jemand im Geschäft mit ihm redete. Die Pupillen erweiterten sich je nach Tonlage und Lautstärke. Er wollte nach einem nächtlichen Gelage im Blindenheim (Tschutterplatz) seine geröteten Augen vor der Kundschaft kaschieren und hatte sich Ohrentropfen in die Augen geschmiert. Umgekehrt passiert könnte er Radio lesen.

Rainer Mische, Mähdergasse

Der Hofer wars

Beim Schwiegermutterfest hat Peters Lore die Schuhe ihrer Schwägerin infolge Anlaufens ihrer Brille angezogen. Welche Dämpfe am Beschlag der Brille schuld waren, der zuviel genossene Kolbenhofer oder der aus den Schuhen entweichende Dampf, entzieht sich unserer Kenntnis.

Peter Lore, Lachenmahd
Peter Pauline, Fang





Sputnik

Die Großwildjagd

Der Maradonna fängt an meckern,
denn unter seinen Bodendeckern
glaubt einen Marder er zu wissen,
auch waren Sträucher abgerissen.

Und unter jenen grünen Pflanzen,
scheint ein Tier herumzutanzten.
Er sprach auch manchmal von Geräuschen,
doch könne er sich auch noch täuschen.

Die Gabel holt er nun vom Mist,
er ist ja schließlich Realist,
geht zu den Pflanzen vor dem Hause,
schlägt, sticht und schreit dort ohne Pause.

Die Katz entfleucht nun dort mit Fauchen,
sie konnt dort immer untertauchen,
denn sonst sie spielte dort so tolle,
mit ihrem lieben Katzenrolle.

Gmeiner Werner, Ruschen

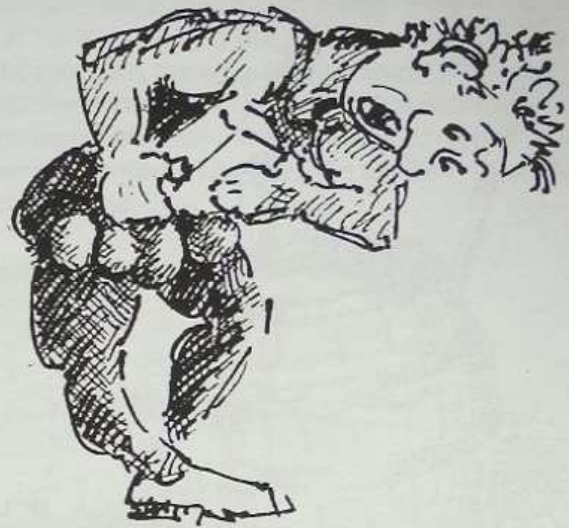


As-fallt

Wenn sich nach einer bei Vogel-Leitgeb durchnäßten
Nacht Peter Dietmar und Christmann Michel nach
Hause aufmachen, so sollten sie gleich kennzeichnen,
wer welches Häufchen mit Erbrochenem auf den Abt-
Pfannerweg gesetzt hat. Am nächsten Morgen kann
man sich die Ergüsse nämlich nicht gegenseitig in die
Schuhe schieben, weil sie schon trocken sind.

Peter Dietmar, Fang
Michel Christmann, Abt-Pfannerweg

Brut-al



Norbert Gmeiner hat ein paar trächtige Hühnereier,
aber da die dazugehörige Glucke keine Lust auf
Nachwuchs hatte, mußte Norbert für entsprechen-
de Wärme sorgen. So nahm er die betreffenden
Eier und steckte sie in guter Hoffnung in seine
Hosentasche. Als er aber in Folge eines erheben-
den Kraftaktes eine Kiste anheben wollte schollen
seine unterhalb des Brutbeutels befindlichen
Muskeln an und verwandelten die befruchteten
Eier in eine furchtbare Sauerei.

Norbert Gmeiner, Neumahd

Kalterer Weh

Peter Eckhart hat mit anderen einen Ausflug ins Südtirol
gemacht. Sie waren in Kaltern, das ja bekanntlich im
Südtirol liegt. Als einer der Ausflügler den Vorschlag
machte, nach Sterzing (ebenfalls Südtirol) zu fahren,
fuhr ihn Peter mit Entrüstung an: "Spionnscht du, däs
ischt jo im Südtirol!" Von ihm aus gesehen befand sich
nur Sterzig, nicht er im Südtirol. Von uns aus gesehen
befand sich Sterzing und er im Südtirol. Von Sterzing
aus gesehen hat man ihn nicht, da man nicht von
Sterzing nach Kaltern sehen kann.

Eckhart Peter, Dornachgasse

Sternstunden



Brechtig

Zum Brechen voll müssen Palli Alexander und Heidi Schwendinger gewesen sein, als sie zu Hause die Fische fütterten. Es ließ sich zwar im Nachhinein nicht mehr beweisen, denn es ging alles den Stigelbach runter.

Heidi Schwendinger, Bachgasse
Alexander Palli, Dr. Ölstraße



Diabolo

Vorankündigung eines Dia-Vortrages von Thomas Stöckler im Clubhaus des DSV-Rollfix (vulgo Blindenheim).

Auditorium voll mit neugierigen Leuten. Vortragender erscheint. Leinwand und Diagerät sind auf ihre Funktionstüchtigkeit geprüft. Langsam gehen die Lichter im Saale aus. - Pause - Es bleibt dunkel. - Pause - Immer noch dunkel. - Pause - Alle warten auf Licht ins Dunkel. Endlich ging dem ungläubigen Thomas selbst ein Licht auf, als er feststellte, daß er die Dias vergessen hatte.

Thomas Stöckler, Gerbergraben

Betucht

Daß der Sohn im Hirschen lerne sind die Eltern sicher gerne abzuholen ihn bereit, wenn sie um, die Lernenszeit. Daß Traudl aber von Winsau komme, klemmt sie sich ins Auto und gibt Gas mit Macht. Angetan mit Hemd der Nacht, einen Morgenmantel drüber, fuhr nach Schottland sie hernieder. Doch man wies sie bald zurück, die Rettung probte grad ein Stück im Gruber Rank und das ganz nobel, auf geht's, über's Schwarzachtobel. Mit der Zeit tat es gelingen, sie kam zur Kreuzung von Stiglingen, sie sah dort Gendarmerie, diese wiederum sah sie, sie sah an sich selbst herunter, merkt', am Morgenrocke drunter, daß das Nachthemd übersteht, was selbstredend doch nicht geht, band ein Kopftuch drum zum Zwecke, daß die Blöße sie bedecke, fuhr zum Hirschen, doch, oh Graus, steigen konnt' sie so nicht aus. Vom Sohnmann war nichts zu sehn, also tat die Kurv' sie drehn, tat sich zu den Gendarmen wagen, um sie zwecks des Sohns zu fragen. Doch zum Glück kam der im Nu, sah das Auto und stieg zu, denn beim Anblick dieser Scheuchen sah Gendarmen man erleichen. Sie hatten sicher diese Nacht kein Wort mehr herausgebracht.

Traudl Meusburger, Winsau

Heralgik

Wenn Brigitte Alge die Mutter vom Bruder eines Bekannten getroffen hatte, meint sie nicht die Mutter ihres Bekannten, was ja logisch ist.

Brigitte Alge, Stiglingen



Himmelszelt

Closed



Herlinde und Kurt Wagner ließen ein wunderschönes Bad im oberen Stockwerk mit allem Komfort erstellen. Es war auch eine Toilette mit eingebaut. Als jemand bei der Besichtigung dieser neuen Anlage ein großes Bedürfnis hatte, mußte der Besucher vorher fast in die Hose machen, bevor er hätte das neue Clo benutzen dürfen. Herlinde gab das Clo nicht frei für den täglichen Gebrauch. Sie sagte: "Groß gemacht wird nur unten im alten Clo." Jetzt wurde das Clo im unteren Stock architektonisch neu gestaltet. Frage: "Muß man jetzt bei großen Bedürfnissen ins "Gartenhüsle" gehen.

Herlinde und Kurt Wagner, Pfeller

Do Nochejasser

Reinhard, auch genannt der Graf, ist das ganze Jahr durch brav. Geht zur Arbeit und nach Haus, inzwischen rastet er mal aus. Der Fußballclub jaßte um Preise. Auch Reinhard jaßte und zwar Sch... Am Boden lag das halbe Spiel, doch auch der Rest war ihm zuviel, erkannte Bauer nicht und Nell, verwechselt' Herz, Laub und Schell', sein alkoholisches Gemecker ging den Mitspielern auf den Wecker. Jedoch zum Schluß: Der nichts tat taugen, hatte die allermeisten Augen. Und fragt ihr mich, wie das geschieht? "Sein Affe jaßte schließlich mit!"

Reinhard Graf, ehem. Feldgasse

Promosten - Tour

Da staunten einige Dornbirner nicht schlecht, als sie ein Mostglas, vollgefüllt, auf einem Auto in Richtung Stadtmitte fahren sahen. Im Auto saß ein Teil der Mostermafia im Anzug und stellte ein Faßle zu. Kojak hatte noch einen Lutscher im Mund und ein Blaulicht am Dach. Peter hatte ein Glas Most am Dach und einen Tilt im Hirn.

Peter Alge, Stiglingen

Sperrstunde

Beim Fasnatumzug in Schottland fuhr auch "Brunos Stammtisch"-Wagen mit. Bestückt und gefahren von Stammtischlern mußte er sehr viel Aufsehen erregt haben, daß er sich kaum durch die aufgestauten Menschenmassen einen Weg bahnen konnte. Dadurch kamen sie zum Umzug in Schwarzach zu spät. Als sie nämlich in die Nachbargemeinde einfahren wollten, stellten sie fest, daß dort der Umzug bereits zu Ende war.

Kohler Manfred, Stiglingen
Schwendinger Gebhard, Brückengasse
Stöckler Helmut, Pestalozziweg
Sohm Adolf, Lachenmahd
Pipp-Decker Eike, Negrellistraße
Nußbaumer Hugo sen., Sandgasse
Passler Traudi, Eschbühel



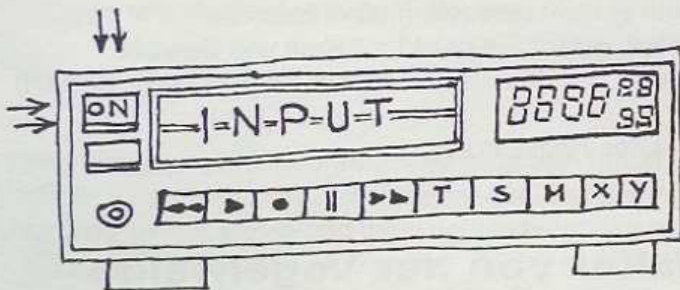
Schwarzes Loch



Onsider

Alges Klaus verspricht einem Kollegen, eine Sendung auf seinem Video aufzunehmen. Klaus, voll guten Willens, programmiert Kanal, Film, Beginn usw. ein, das Gerät setzt sich nicht in Betrieb. Ein Fachmann, der am nächsten Tag die Anlage durchcheckte kam auch auf den Fehler. Es lag an der "ON-Taste". Sie wurde nämlich nicht Gedrückt.

Klaus Alge, Schwarzach



Abgekratzt

Paul Bocese hätte wahrscheinlich in der Kehlerau ein Blutbad angerichtet, wenn man ihm panierte Kretzerfilets a la Renate vorgesetzt hätte. Sie hat beim Herausbacken derselben anstatt Olivenöl Holdersirup verwendet. Trotz der süßen Schnitzle blickten die Gäste sauer drein. Süßwasserfische müssen nicht auch noch so schmecken.

Renate und die Mitesser vom Hause Grabher, Kehlerau

Buschtrommel

Brigitte Alge hat ihre Schwiegermutter vom ersten Stock zum Telefon ins Erdgeschoß geholt. Geklingelt hat es dann bei ihr, als sie darauf kam, daß sie das Funktelefon (Reichweite 300 Meter) gleich mit hinauf nehmen hätte können. Manche haben halt trotz ausgeklügelter Funktechnik eine lange Leitung.

Brigitte Alge, Stiglingen

Kohler-Säure

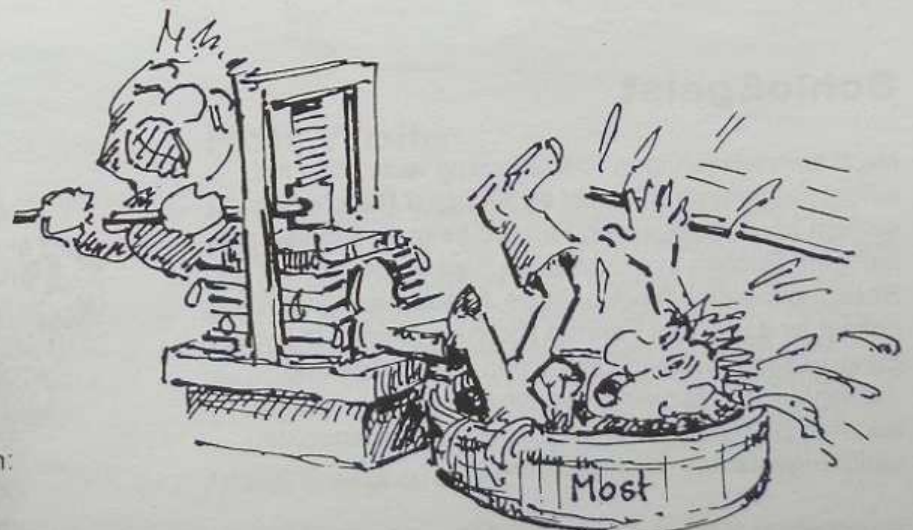
Wenn bei Alges Mosterei Fototermin für die VN-Beilage Heimat angesagt ist stellt sich Kohlers Manfred in volle "Keep-smiing"-Pose. Wahrscheinlich war sein Make-up etwas zu blaß, sonst hätte er nicht ein paar Tage später eine Pirouette in den voll gefüllten Mostbottich gedreht und ein volles Liegebad genommen. Trockener hätte er seine Bräune im Solarium bekommen.

Kohler Manfred, Stiglingen

Fußvolk

Funkenmeisterin- und meister waren voller guter Geister.
Müde nach des Funkens Brand sah man beide Hand in Hand langsam auf des Schusters Rappen schlurfend, schlingernd, heimwärts trappen.
Dann, beim Kreuz vom Minikus, war es mit der Reise Schluß.
Beide an sich angelehnt hat dann eins der zwei gestöhnt :
"Komm, wir gehen noch ein Stück, doch nicht vorwärts, nein, zurück, denn hinterm Waisenhaus im Dunkel steht das Auto mit Gefunkel !"
Spät kam der Rat, doch er kam an.
Beide machten dich sodann auf die durchgelaufenen Socken, um ins Auto sich zu hocken.
Waisenhaus, zum Kreuz, retour, dies ergibt in Summe pur, gut geschätzt und grade aus den Fußweg bis zu Hilbes Haus.
Die Weisheit draus, nicht abgedroschen:
Nicht nur der Funken ist erloschen.

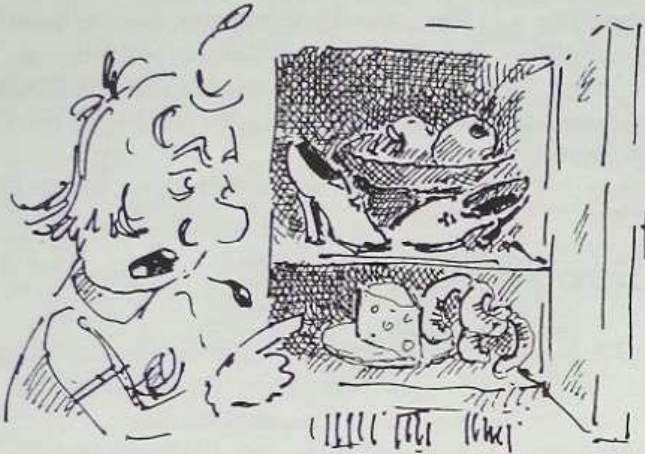
Gerhard und Gitte Hilbe, Fallenberggasse





Ufo

Frostbeule



Hedwig Gmeiner kaufte neue Schuhe, um mit diesen optimal aufzutreten. Die süßen, neuen Treter wurden während des Kochens vom Mittagessen in Augenhöhe aufgebahrt, um wenigstens einen Lichtblick zwischen Äpfeln, Knoblauch, Zwiebeln und grünem Salat zu sehen. Aber als Hedwig nach Beendigung verschiedener Garprozesse noch einen verstohlenen Blick zu ihren Schuhen warf, waren diese nicht mehr da. Auf diesen Schreck wurden alle Suchhebel in Bewegung gesetzt, um sie wiederzufinden. Zu guter Letzt wurde noch ein verstörter Blick in den Kühlschrank geworfen. Beim Aufblitzen der Kühlschrankbeleuchtung strahlten ihr die leicht unterkühlten Straßengeloschen frostig entgegen.

Hedwig Gmeiner, Heilgereuthe

Schloßgeist

Nach dem letztjährigen Fasnatumzug verbunden mit einem Fasnatumtrunk zieht es Sparchef Rauchegger zu seinem abgeschlossenen Fahrrad beim Geschäft. Trotz heftigem Suchen in allen seinen Säcken kommt der Sesam-öffne-dich nicht zu Tage. Mittels einer Säge gelingt es dann, das Fahrrad Richtung Heimat in Bewegung zu setzen. Beim Umstülpen der Hosen- und Jackentaschen blinkte zwischen Krömlen, Konfetti und anderen Süßigkeiten für die Daheimgebliebenen der verlorengelaubte Schlüssel hervor.

Rauchegger Herbert, Kehlermähder
Geschäftsführer Schottar Spar

Gesichtsmaske

Das Weinflaschenöffnen ist nicht jedermanns Sache, das erkannte auch Erni Eiler als wahre Tatsache. Da nahm sie doch einen guten Tropfen her, beim Kartenspielen ihn zu trinken liebt sie sehr. Doch eines hat sie vorerst nicht bedacht: Beim Korkenziehen gib höllisch Acht. Den Korkenzieher drehte sie hinein, man hätte denken können, sie würde ein Profi sein. O weh, dies Lob war vorgeeilt, denn der Korken hat sich in zwei geteilt. "Ach ja, das muß wieder sein! Wenn er nicht raus will, muß er halt rein!" Gesagt, getan! Sie drückt mit Kraft und Gewicht. Platsch! Der Wein landet statt im Glas in ihrem Gesicht!

Erni Eiler, Kehlerstraße

Walter von der Vogelweide

Atemberaubende Stimmung herrschte in Warth, als sich ein Mann auf die Hotelbalkonbrüstung legte. Ein paar schrien: "Ein Selbstmörder!". Insider sagten schlicht: "Ein Dohle!". Walter Maccani wollte jedoch nur, daß ihm die Bergdohlen das Vogelfutter vom Rücken picken sollten, da sich diese längere Zeit von ihm füttern ließen. Scheinbar hatten sich die Dohlen mittlerweile an die schrägen Vögel aus Schottland gewöhnt.

Walter Maccani, Am Wall



Sonnenfinsternis



STROH-RUM

Wenn Winklers Hedwig beim Funkenabbrennen behauptet, daß sie nicht so lange brennen würde wie die Funkenhexe, weil sie nicht soviel Stroh im Hirn hätte, glauben wir ihr es. Den Strohhalm obigen Artikels kennen wir. Da er jedoch als Abgabedatum den 30. Februar 1993 geschrieben hat, wollen wir das Stroh nicht weiterspinnen. Name und Adresse des Strohhalmes sind der Redaktion bekannt und werden auch Funkenhexen nicht weitergegeben. Sie bekommt ein Blättle ohne den Namen ihres Sohnes Manfred.

Hedwig und Manfred Winkler, Feldgasse

Wandalin

Wer Finks Irmgard am Fasnat-Dienstag vom Ulmer der Kirchenmauer entlang zum Waisenhaus, dort der Wand entlang bis zur Stiege und dann der Gartenmauer nach bis zum Zebrastrifen wanken sah, dachte sich, sie suche Halt. Dabei suchte sie nur ihren Mantel, der allerdings friedlich im Ulmer hing.

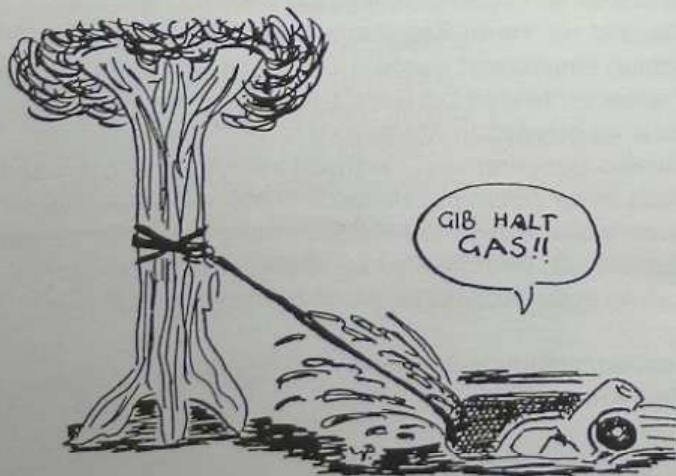
Fink Irmgard, Tobelgasse

Crysler

Hört man Schlapper Kaufmann's Söhne am Wirtshaustisch zu, so könnten sie Bäume ausreißen. Wenn es jedoch soweit ist, sitzen sie im PKW und versuchen es damit. So probiert auf Jennen, als Bernhard und Alfons mittels PKW einen Baum umziehen wollten, weil der Traktor gerade mit einem Jauchefäß unterwegs war.

Der Baum blieb stehen, die "Bündt" war hin, für Kaufmanns eine Schlappe, nicht in deren Sinn!

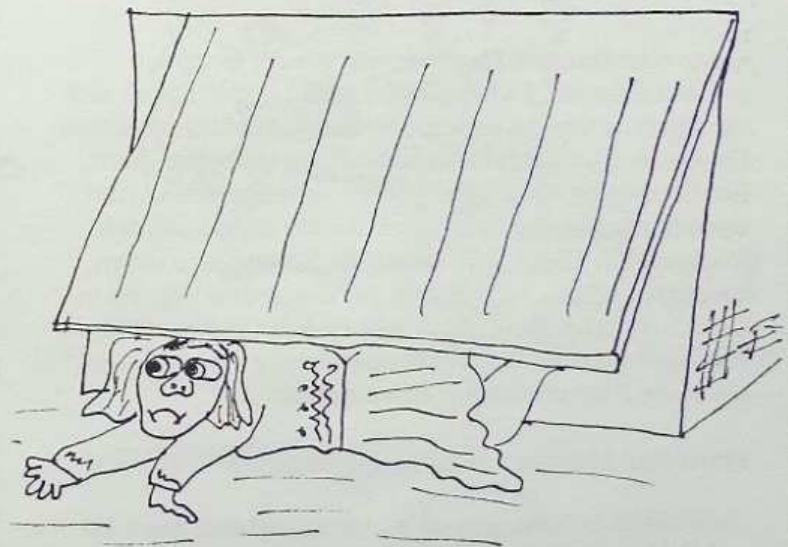
Kaufmanns, Jennen



Schupfnudel

Die Karosse mit Benzin steht in der Garage drin. Vom Kofferraum ließ den Deckel offen stehen so ein Seckel, sodaß man die Garagentür nicht öffnen konnte ohn' dafür das Deckelblech, es ist zum Heulen, zu versehn mit Kratz und Beulen. Was Frau Biehlmeier zwar wollte, aber doch nicht können sollte, war das Öffnen der Garage. Sie blickt um, zwecks der Blamage, siehet hinter den Gardinen keine schadenfrohen Mienen, legte sich zu Boden halt und rollte durch den engen Spalt. Frage: "Wie schafft sie das nur?" Antwort: "Na, bei der Figur!"

Frau Biehlmeier, Armin-Diemgasse



Hott Wolle

Albär Moosbruschee (Albert Moosbrugger) und Sean Schockulee (Hans "Jockeler" Schwendinger) fahren wie alle von der Hei-Soseiet (high society) nach Monaco, um dem jährlichen PS-Spektakel der Formel 1 beizuwohnen. Sie gaben sich dabei sogar so nobel, das Rennen in Monaco vom Hotelzimmer via Fernsehen anzusehen. Wir von Schottland haben daher unsere Repräsentanten umsonst am Bildschirm gesucht. Adabei ischt ja ou eppas.

Albert Moosbrugger, Hans Schwendinger, beide "du mont"



Supernova

Deus ex machina

Lieber Gott, schau doch her,
die Batterie ist wieder leer!
Lieber Gott, hilf mir dann,
daß ich sie nachladen kann!
Lieber Gott, sei gnädiglich,
daß den Keller öffne ich!
Lieber Gott, tu mir kund,
wann ich vergeß den Schlüsselbund!
Lieber Gott, schick Engel mir,
falls schließt sich hinter mir die Tür!
Lieber Gott, mach mich fromm,
daß wieder ich zum Schlüssel komm!

Aufstoßgebet in angesäuselter
Tonlage gesprochen von
Markus Hilbe, Rohrbachstraße

Glühwürmchen

Franz-Karl Mähdler Thurnher war wieder einmal in seinem Element. Er fuhrwerkte derart im Holz, daß sich die Stämme vor Lachen bogen und schließlich umfielen. Es war im Spätherbst und saukalt, im Holz also auch. Ein Feuerchen kann dem Abhilfe schaffen. Franz-Karl wärmte also seine Forderfront, drehte dann aber den Rücken zum Feuer, weil sonst der Schnaps zu warm geworden wäre, und begann, die destillierte Wärme in sich zu saugen. Daß sein Magen wesentlich mehr Feuer vertragen kann als sein Tschopen merkt Franz-Karl erst, als seine Rückenpartie in Flammen stand.

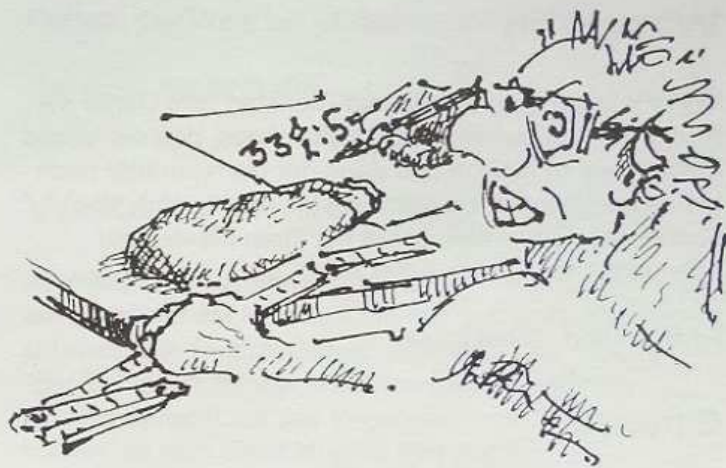
Franz-Karl Mähdler Thurnher, Mühlegasse



Maßstabsgetreu

Für Schupfnudeln könnte es in naher Zukunft Schublehren, für Rollbraten eigene Rollmeter, fürs Einschenken Nivelliergeräte, für kleine Portionen Mikrometer und zum Messen der Potenz Man(n)ometer geben, ginge es nach Leo Fink. Er hat den Strudel in der Familie mittels Meterstab aufgeteilt. Vielleicht schenkt man ihm nächste Weihnachten noch eine Gehrungssäge.

Leo Fink, Pfellerau



Umstände

Seit das Trafikantenständle Pröll in das Verlagshaus Seegerer umgebaut wurde, hat sich einiges verändert. Deren Kundschaft wird nicht beim Vorbeifahren am Hinterteil erkannt. Der neue Geschäftsraum ist ebenso angenehm wie die Geschäftsinhaber. Eine Kundschaft fand dies so angenehm, daß sie noch im Geschäft stehend von Herrn Seegerer unwissentlich bei Ladenschluß eingesperrt wurde. Über einen Anruf vom Trafikantentelefon zur Gendarmerie, die wiederum zur vis a vis gelegenen Araltankstelle telefonierte, wurde Familie Seegerer vom Tankwart informiert, daß jemand noch seine Zeitung bezahlen möchte und sie zu Hause lesen wolle. Ausgelassene Stimmung herrschte bei der Kundschaft, Betroffenheit bei Seegerers und Gelächter gab es in der Redaktion.

Trafikantenfamilie Seegerer
Eine Kundschaft

Sternhagelvoll



Eisprung



Es war nicht nur das Gelbe vom Ei, das Margot an den Wänden sah, als sie mittels Fahrradpumpe ein Ei ausblasen wollte. Das Eiweiß am Boden mußte sie auch noch entfernen.

Postl Margot, Pfeller

Bohnsai

Soll sich eine Ernte lohnen,
stecke Stangen in die Bohnen,
daß die Bohne sich geschwinde
an der Stang' empor sich winde.
Idl's Christel hielt sich auch
an des gemeinen Landes Brauch.
Daß die Bohne dann nicht wollte,
so wie sie landläufig sollte,
lag an Christels Gärtner-Pfusch,
s'war nicht Stange-, sondern Busch.

Idl Christel, Fang



Die Eisblumen

Der Josef Gunz kauft Blumen ein,
fährt anschließend zum Stelldichein.
Er ging hinan auf Winters Pfaden,
wo er bei Höfles eingeladen,
zur Lisi, dort im schönen Jennen.
Den Weg, den tat er ja schon kennen.
Nervös stieg er zum Auto raus,
ging ohne Blumen dann ins Haus.
Und wie er dann in später Nacht,
zum Auto ward zurückgebracht,
da sah er dort die Blumen liegen,
die sollte doch die Lisi kriegen.
Er tat, das ist ein gutes Zeichen,
die Blumen doch noch überreichen,
doch überläßt er es den Frauen,
die Blumen selber aufzutauen !

Josef Gunz, Burg

Lappland

Herlinde und Bruno bekamen eine Ostsee-Kreuzfahrt
von ihren Kindern geschenkt. Alles funktionierte be-
stens, das Zimmer, die Betten, die Küche und das Klo.
Es war alles anders als zu Hause. Herlinde redete in
ihrer Glückseligkeit pausenlos, was die Mitreisenden
aber genau in ihrer Glückseligkeit störte. Einer der
Mitreisenden fand Gelegenheit, Mut und Stimme, um
Herlinde zu bitten, wenigstens einmal tief Luft zu holen,
damit auch die anderen zu Wort kämen. Herlinde
erfüllte den Wunsch natürlich sofort. Wie schon gesagt,
es war alles anders als zu Hause.

Herlinde und Bruno Ulmer, Mitteldorf-gasse

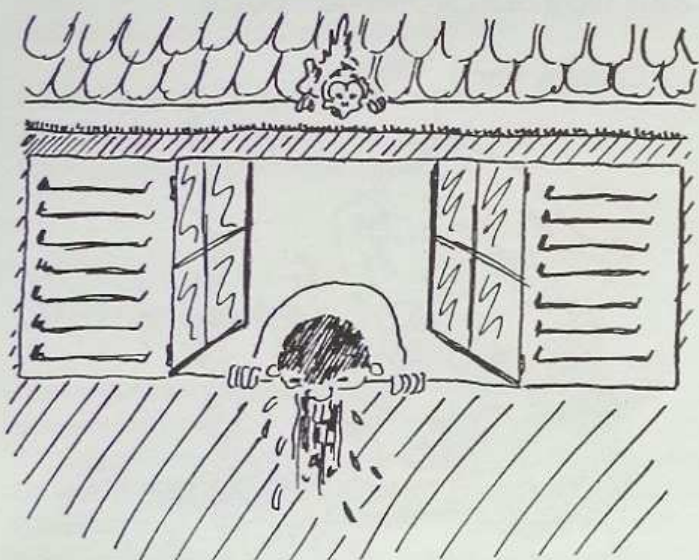
Milchstraße



Fassadenmaler

Hubert Ketterle ist bekannt für sein herzhaftes Lachen. Das, was er letztes Jahr zum Schlafzimmerfenster hinauslachte, war magenhaft. Dem dünnen Anteil machte der Regen den Gar-aus, das Dicke teilten sich die Vögel. Wir hoffen, er lacht auch über diesen Beitrag so köstlich.

Hubert Ketterle, Pfeller



Spätschoppen

Tschöberl ist mal im Rebstock und Maler bei der Ablaugerei Süd. Er ist ein Malefitz, denn er ist auch bei der Feuerwehr. Den Einsatz am 19. Dezember hat er noch Piepsen gehört. Da es den Fachmann der städtischen Freiwilligen wegen der Geringfügigkeit des Brandes nicht mehr benötigte, ging er eigenmächtig an seinen Großbrand heran und löschte Durst. Daß er die nächste Zeit zu keinen weiteren Einsätzen mehr herangezogen wurde, lag daran, daß er seinen Feuerwehrpiepser in einen falschen Tschopen gelegt hat. Den Namen Tschöberl hatte er in weiser Voraussicht, als er noch klein war und Tschöple trug, bekommen. Gut Ding braucht Weile und die Weile heißt Fundamt, die ihm das gute Ding, den Piepser, zurückgab. Auch eine Pseudoalamierung über alle Piepser sämtlicher Wehren hätte nichts gebracht, da es ja bei ihm nicht gepiepst hätte. Seither verstehen wir den Ausdruck "Stille Alarmierung".

Tschöberl Thurnher, vulgo Manfred, Mühlegasse

Schuhverlässig

In einer Boutique in Deutschland sieht man eine Frau, mit einem Kleid behangen, am Saum noch das Preisschild flatternd, in einen großen Spiegel schauen. Wer schaut aber heraus aus dem Spiegel? Es ist Hilde Türtscher, die kopfseits wie Hilde, in der Mitte wie neu und unten leider unsynchron aussah, hatte sie doch am Morgen beim Gehen je einen von zwei verschiedenen Paar Schuhen angezogen. Ins Lot kam Hilde erst wieder, als sie im nächsten Laden synchron den Gegenwert für ein neues Paar Designerpneus hinblätterte.

Hilde Türtscher, Stiglingen

Klotzbrocken

Klotz Waltraud steht ratlos vor dem Rasenmäher, probiert einige Male zu starten, aber er läuft nicht an. Sie rennt wutentbrannt zum Telefon und erklärt ihrem Mann Wolfgang lautstark, daß der Rasenmäher kaputt sei. Nach einem brüllenden Überfall auf den Sohn geht dieser hinaus, startet und siehe da, er läuft. Warum? Man sollte halt zuerst den Benzinhahn öffnen, bevor die Familie zur Sau gemacht wird.

Waltraud Klotz, Pfeller



Interplanetar



Unten durch

Willst du nach Lech gelangen,
fahre ab vor Langen.
Willst die Abfahrt nicht versäumen,
darfst weder schnädora noch träumen,
denn sonst führt der Weg dich wohl
durch den Arlberg ins Tirol.
Dort erlegst die Maut du wütend
und du fährst gedankenbrütend
auf der verschneiten Bundesstraß'
retour über den Arlbergpaß.
Der Verlust von Geld und Zeit
wäre nicht das Schlimmste insoweit,
wäre im Grunde kaum zu spüren,
wenn nur die andern nichts erführen.

Adolf Fessler, Feldgäßler und Träumer
Lisbeth Rhomberg, Haselstauderstraße und
Schnädoro

Haarscharf

Beim Fasnatblättleverkauf kehrte die Musik bei Sohms
in der Fallenberggasse zu. Die Musik, wie sonst auch,
spielte nun drauflos, worauf sich sogleich der haus-
eigene Wellensittich auf Kempters Peter hinwegge-
blasenes Haupthaar setzte. Verzückt von soviel getute-
ter Harmonie ließ der Vogel beim Abflug noch seinen
Dank, von hinten abgestreift, auf Peters Glatze klats-
schen. Dieser fand das Geschenk leider nur beschissen.

Kempter Peter, Müllerstraße



Verpissmeinnicht

Einen 180 Grad Halbrundbrunzer machte Fäßler Gerold,
als er mit einer Hand beschäftigt, mit der anderen Hand
deutend seinem Chauffeur Zeichen gab, damit er sein
Gefährt in der gegenüberliegenden Hauseinfahrt parke.
Sein dreirädriger Fahrer drehte um und fuhr heimwärts.
Ohne Gerold. Die Zeichen der Zeit verstand Fessler
Josef auf Anhieb und stieg aufs Pedal. Ob Gerold sich
beim "Schiffen" nach links oder nach rechts gedreht und
nachgefuchelt hat, da er ja eigentlich mitfahren wollte,
wissen wir nicht. Gott sei Dank hat er sich dabei nicht
überschlagen.

Fäßler Gerold, Dornachgasse
Fessler Josef, Kehlerstraße



Nesselwang

Zwischen Samson und Delila gab es eine brennende
Liebesgeschichte. Als Samson Lenz im Freien einer
lieben Notdurft nachging, als Putzmittel Brennesseln
statt Gras erwischte, war es eine brennende
Scheißgeschichte.

Thomas (Samson) Lenz, Pfeller

Böhler-schießen

Erika Böhler fährt mit ein paar Frauen im Auto in Rich-
tung Sauna. Zum Schwitzen kam sie, als sie auf der
Strecke Gendarmeriebeamte am Straßenrand stehen
sah. Sie fuhr vorsorglich zur Seite, obwohl sie nicht
aufgehalten wurde. Da die Beamten nichts mit ihr
anzufangen wußten, schickten sie die Dampfplauderin
in Richtung Dampfbad.

Böhler Erika, Schwarzach



Marsmenschen

Dietrich

Wenn man einen Fahrradschlüssel in der Hand hält, aber keine Öffnung findet, um mit dem vorhandenen Schlüssel das versperrte Fahrrad aufzusperren, dann hat man eigentlich ein Stehrad. Da man mit einem Stehrad nicht fahren kann, ist es eigentlich unbrauchbar, dafür aber länger wie neu.

Josefine Diethart, Armin-Diemgasse



Brandaktuell

Brenzlig wurde es für einen Touristen in Brand. Er hatte die Skier von Lorenz Helga in den Händen und wollte zum Skifahren gehen. Helga hatte ihn "in fladranti" erwischt und ihm etliche Paragraphen, verdeutscht, an den Kopf geworfen. Es waren ihre Skier, die er in den Händen hielt, aber er mußte ja ihre nehmen, weil sie seine fälschlicherweise in ihr Skischließfach gesperrt hatte.

Helga Lorenz, Hählingen

Schussel

Die Firma, bei der Peter Alge werkt, hat Urlaub gemacht. Peter war mit ein paar Abschlußarbeiten beschäftigt, als trotzdem noch eine Kundschaft kam. Nach deren Weggang sah Peter einen Schlüsselbund liegen und rief sofort die Kundschaft an. Zum Glück gelang es ihm nicht, ihr den Schlüssel und sein dazugehöriges Geschäftsauto aufzuschwatzen.

Alge Peter, Stiglingen

Tetrapack

Wenn dich im Rücken Schmerzen zwacken, wird's Zeit für dich zu "Parapacken". Auch Hanno Feßler blieb so nur gegen Schmerzen diese Kur.

Zuhause verlangt zu diesem Zwecke er Leinentücher, keine Decke. Er fordert sie von Mutter Lore, die hört zu mit halben Ohre.

Der Auftrag geht an Jutta. Leider denkt sie sich gar nichts. Nichts weiter. Sie nimmt vom Wäschestoß halt einen Packen Tuch. Er scheint von Leinen.

Beim Arzt, wie schon der Name sagt, wird man in heißes Wachs gepackt und zwecks der Wirkung, einer vollen, ist man in Tücher einzurollen.

Hanno packt die Tücher aus. Welcher Schrecken! Welcher Graus! Er fragt den Arzt, ob auch genüge der Betten Leinenüberzüge.

Der Arzt bemerkte Hannos Nöte, bemerkte auch der Schamesröte, hat kurzerhand das Zeug gepackt, und den Hanno eingepackt.

Hanno Fessler, Feldgasse

Traue niemand

Am 17.10.1993 verlautebarte Cheflektor Piffer Oskar im Spätgottesdienst folgende Meldung:
"Am Freitag, dem 22.10., findet um 16 Uhr in der Kapelle Mühlebach der Trauergottesdienst für Amann Doris und Klocker Gerhard statt ...
Daß nicht das gesamte Gottesvolk bei diesem Versprecher aufbrüllte, beweist entweder, daß wir Schottar diszipliniert sind, oder aber, daß wir Gott mehr als Herrn Piffer trauen.

Piffer Oskar, Gerbergasse

Lichtjahre



Frühbeeter

Der Umstand, daß in Frosträchten manche Gartenbesitzer Kerzen in die abgedeckten Frühbeete stellen, ist nicht neu. Daß Herr Sohler aber Grabkerzen dazu verwendet, läßt den Schluß zu, daß ihm seine Setzlinge abgestorben sind.

Herr Sohler, Pfellerau



Fasselabend

Der Samson muß zum Bundesheer. So ein Beruf ist oft schon schwer, drum geht zuerst er einen heben, vor dem Beruf kommt doch das Leben.

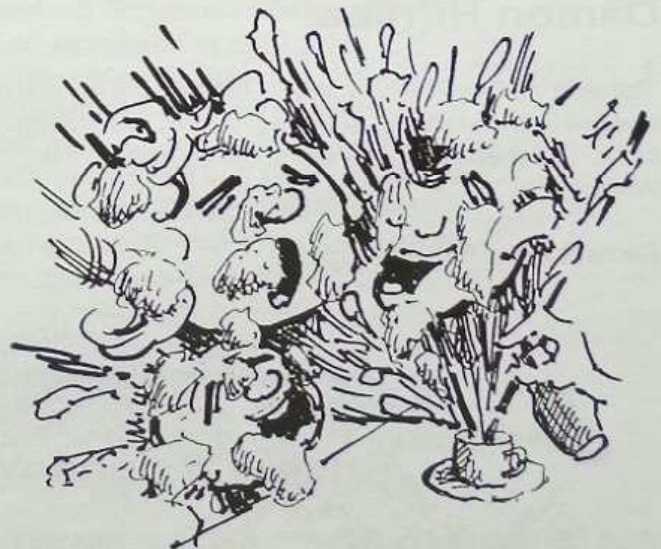
Anschließend geht er nach dem Trinken nach Haus, um abschiedlich zu winken. Dort auf dem Tisch, von den Papieren sollt er kein einziges verlieren.

Er geht, steckt die Papiere ein, den Paß und Einberufungsschein und eilet draufhin immerzu nach Norden der Kaserne zu.

Bei der Kasern gibts ein Problem, für Samson gar nicht angenehm: er zeigte nämlich dort am Tor den Firmausweis der Schwester vor.

Lenz Thomas, Pfeller

Sahnetäter



Da wo Michael den Schlagrahm wollte, nämlich im Kaffee, war er nicht. Er war an Wänden, auf dem Tisch und teilweise auf den anwesenden Gesichtern. Er hielt die Druckpatrone des Sahneboys ins "Kaffeebecke" und sprühte das Obers durch die Gegend. Die Wände konnten "sahniert" werden, die Gesichter nicht.

Michael Fässler, Ackerqasse

Lostag

Ein hartes Los war es für Franz-Karl Thurnher, als er ein Brieflos aus dem Automaten in Cafe Ulmers Vorhalle holte. Da er aber nicht lesen konnte, ein anderer die Brille nicht hatte, blieb einem Dritten die Ehre, einer Niete eine Niete zu präsentieren.

Franz-Karl Thurnher, Mühlegasse

Hei Fidel

Vroni wollte mit der Fernbedienung in ihrer Wohnung die Stereoanlage in Betrieb setzten. Es war ein einmaliges, räumliches Hörvergnügen. Stereo in noch nie dagewesener Reinheit. Links kein Ton und rechts nichts zu hören. Kein Kratzer auf einer CD, kein Rauschen, kein Brummen. Auch mehrmalige Versuche, der stereotypen Lautlosigkeit Musikgeräusche aufzomodulieren, scheiterten. Kein Ö3, kein Ton, keine Stereoanlage! Diese war bei der Reparatur in Rainers Werkstätte und bis dorthin reicht keine Fernbedienung. Wenn doch, hätte sie wiederum den Sound nicht gehört.

Vroni, Rainer Mische, Mähderqasse



Kometen

Wir leben im Verbund

Man ist gemeinsam im Schottar Echo.

Mann sowieso:

Harald Fink arbeitet beim Verkehrsverbund. Ein alter Schlagler lautet: "Dich erkenn' ich mit verbundenen Augen." Nach diesem Motto ist er auch am Bahnhof Dornbirn in den Zug eingestiegen. Als er die Binde abnahm, konnte er mit dieser dem Heimatbahnhof Haselstauden gerade noch im Vorbeifahren zuwinken. Harald laß dir gesagt sein: Frauen kann man an vielen Sachen blind erkennen, doch Zugwaggon bleibt Zugwaggon, ob Schnell- oder Person.

Frau auch:

Seine Frau wollte ihren Teil zur Begrünung um das neue Heim in der Bachgasse beitragen. Sie ging zur Firma Hämmerle Kohlen, um Nadelhölzer zu besorgen. Diese Firma hat Nadelhölzer in verschiedenen Stärken, Längen und Qualitäten. Diese, sie lassen sich zwar einpflanzen, grünen aber nicht mehr, da Zaunpfähle, unseres Wissens nach nicht mehr anzuwachsen und somit auszuschlagen pflegen.

Harald, Daniela Fink, Bachgasse

Dämon Hi(I)lbe

Standing ovations bekam unser Gerhard, als er, aus der zweiten Reihe startend, sein neues Motorrad ausprobierete. In der ersten Reihe stand die Garage. Prost Williams.

Gerhard Hilbe, Fallenberggasse



Winke-winke

Lorenz Luis hat sich auf der Terrasse ausgesperrt und fror, da es Winter war, entsetzlich. Endlich nahte Schwiegersohn Gerhard Hilbe. Luis begann zu winken. Der Schwiegersohn hielt dies für einen Freundlichkeitsausbruch seines Schwiegervaters, winkte lächelnd zurück und fuhr vorbei.

Luis Lorenz, Hählingen
Gerhard Hilbe, Fallenberggasse



Zahnpano

Da an einem Muttertag Mutter nicht gern kochen mag, führt man sie weit von zu Haus am Muttertag zum Essen aus. In der Kehlerstraße auch hält man es mit diesem Brauch. Fessler Josef, Vater, Gatte, dieses auch im Sinne hatte, plante dieses Essen grad im Gebirge ob der Stadt. Oben auf dem Bödele merkt' er, ihm fehlt das Lädelle! Da auf den Felgen dann und wann man schmusen, doch nicht beißen kann, führt auf der Suche nach dem Stück der Weg nach Dornbirn sie zurück, denn ohne Zähne hat gewiß der Muttertag auch keinen Biß.

Josef Fessler sen., Kehlerstraße

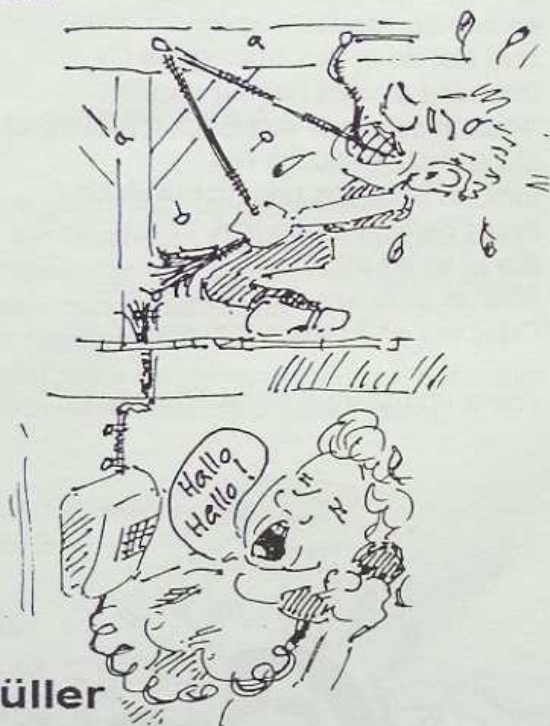
Mondsüchtig



Drahtzieher

Beim Telefon geht jetzt alles von unter her über das Erdkabel. Die oberen Freileitungen wurden abgezwickelt. Adolf räumt den Dachboden auf und reißt auch alle jetzt toten Kabel vom Gebälk. Doch die waren nicht alle tot, es waren auch scheinotote dabei. Der Telefonapparat war dann wirklich total exitus und nicht nur scheinotot.

Kurz Adolf, Pfeller



Fugenfüller

An Reserveschlüssol muoß hiondorleggo voruß,
oder zum Nochbur bringo zum Schluß.
Deon ka ma dann ga hola go,
wenn ma stoht vor vrschlossona Türa do.
Daß as dor Inge d'Tür in Hiondoro hout, ka passiero,
wenn sie no will mit dom Bsuocho dischgoriera.
Däs Übol ischt jo nid so groß,
zum Nochbur omme muß sie jo bloß.
Abor weagod om Schlüssol git as mängsmol a Weaso,
wil, dio Nochburo siond allbot uf om Beaso,
dänn ist as jedsmol ganz schreckle,
ma brucht einfach an andors Versteckle.
D'Husmur heat viel Fuoga und Löcher,
Platz für deon Schlüssol noch und nöchor.
Däs tuot a Wiele ganz guot klappa,
bis do Verputzer kut ga d'Löchor zuopappa.
S'Hus ist vrputzat, fertig gad gsi,
fallt dor Inge do Schlüssel wieder i.
Alls sei scho z'spät, ma künn nix me macha
und alle Nochburo heond wieder eoppas zum Lacha.

Inge Bechter, Hardacker

Holzwürmer

Karles Freizeit wird genutzt.
Äste hat er zugeputzt,
um zu Buscheln sie zu schnüren
und im Feuer sie zu schüren.
Nur, die Äste, lang und schlank,
lagen in der Grub' beim Lank.
Also rollte der Traktor
vom Walter Hämmerle hervor.
Um die Äst' zu hol'n behende
fuhren beid' über die Schwende,
um über den Hang, den steilen,
all die Äst' heraufzuseilen
und samt Reisig sie und Rinden
auf dem Hänger festzubinden.
Frohgemut und mit Juche
fuhr man Richtung Bödele.
Als man kam ins Fohramoos,
war mit der Straß' der Teufel los.
Mitten drin ein Graben klaffte,
denn die Post war's, die dort "schaffte".
Wollten nun doch um sie kehren,
galts, den Hänger fast zu leeren,
damit er nicht mit Astgepacke
dann im Fohramoos versacke.
Halbentleert rollte man munter
Richtung Schwende wieder runter,
aber dann begann der Karren
hoffnungslos im Split zu scharren,
weiterfahr'n hat keinen Zweck:
Rest der Ladung, du mußt weg!
Nach einem Tag voll Müh' und Plagen
kam man mit Traktor und Wagen
ins Tal zurück! Nicht mal geschwinde.
Das alles für ein Häufchen Rindel!

Idl Karl, Tellenweg
Hämmerle Walter, Bündlitten

Wohnen Morgen

Im Fasching ist jeder zum Scherzen aufgelegt. So auch Bobleter Luise, als sie auf dem Seniorenball am Faschingsdienstag sagte, daß sie heute noch ein Zimmer suchen müsse. Sie feierte weiter in der geselligen Runde. Da der Teufel nicht schläft, sollte sie es auch nicht. Sie hatte ihre Wohnungsschlüssel verloren und die Zimmersuche begann tatsächlich. Luise konnte bei Freunden übernachten, bis Zweitschlüssel aufgetrieben waren.

Bobleter Luise, Brunnengasse



Firmament

Tofix

Wenn Sie es so machen wie Ilse Schwendinger, können Sie sich zwar das Spülen ersparen, dafür müssen sie nachher das Klo putzen. Denn sie läßt den Deckel der Muschel zu.

Ilse (Bäbolar) Schwendinger, Bachgasse



Pfanzelter

Wie leime ich einen Trafikanten:

1. Idee:

Man hebe 10 gebrauchte Parkscheine auf.

2. Vorbereitung:

Man nähere sich dem Trafikanten mienenlos. Man lege die 10 Parkscheine auf den Tresen und warte.

3. Angebissen:

Trafikant Herr Pfanzelter fragt, was man mit diesen wolle ?

4. Leimung:

Man sage, man bekomme doch von der Stadt eine Prämie, wenn man 10 Scheine vorlege.

5. Reingefallen:

Herr Pfanzelter ruft im Rathaus an, um sich zu erkundigen.

Trafikant Pfanzelter
Pascher Richard, Stiglingen

Kolbenhofer

Kommt die Margot mal in Wut,
darf auch ruhig fließen Blut.
Dieses spürt' auch Gatte Franz.
Seine Nase blieb nicht ganz,
als sie, eh' es sie zerriß,
ihm in seinen Riecher biß.
Rotes Blut, es floß in Massen.
Um sich operier'n zu lassen
sprach der Gatte: "Fahr mich mal
zum Nähen in das Stadtpital !"
Doch die Margot rief nur munter:
"Rutsch mir doch den Buckel runter,
bluten hört es auf im Nu,
trink an Schnaps und gib a Ruoh !"
Franz befolgte ihren Rat.
Bis er eine Latte hatt'
flößt' er sich den Schnaps hinein.
Oder war es Franzbranntwein ?

Franz und Margot Postl, Pfeller



Kälber

Alfons Kaufmann, jung und schüo,
heot do Schatz im Kopf statt d'Küoh,
heot im Auto Kanta dionna,
Brüodor Egon focht a spionno,
d'Küoh am Meolko, d'Milch am Strüllo
und ka Kanto zum se füllo !
Drom, so komm i jeotz zum Schluß,
händ Kaufmanns ou Milchüborschuß.

Kaufmann Alfons und Egon, Jennen

Mondfinsternis



Der große Treck

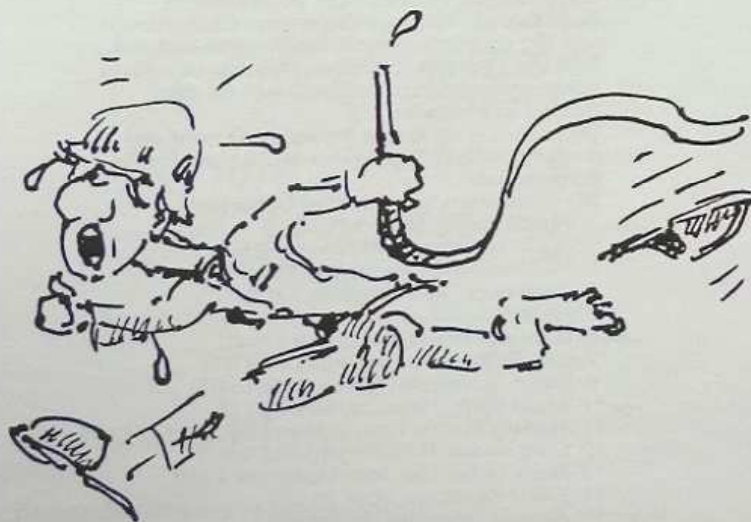
Einen "Rieb omm" machten kürzlich Christian Schwendinger, vulgo Kase, und Karl-Heinz Türtscher, als der Traktor von Kase nicht zum Starten war. Als Kases Traktor von der Karl-Heinz'schen Starthilfe wieder lief, zog Kase nun Karl-Heinzens inzwischen "verreckten" Traktor zu Türtschers heim.

Karl-Heinz Türtscher, Stiglingen
Christian Schwendinger, Pfeller

Schlapper Marsch

Humml Markus gehört auch zu der schnellen Kampftruppe der Feuerwehr. Daher führt er auch gerne neue Methoden ein, um die Laufgeschwindigkeit zu erhöhen. So sah man ihn schon zum 3. Mal bei der Probe in voller Montur und an den Füßen anstelle der schweren Stiefel seine Renn-Hausschlapper. Hoffentlich hat er mit diesen während eines Brandes keinen Patschen.

Humml Markus, Feuerwehrgruppe 4,
Unter der Bahn 3



U(h)rmensch

Karl Idl, seiner Zeit voraus, hat auf diese noch nie viel Wert gelegt. Darum war er für ihn auch nicht von Bedeutung, als es die Kinder und sich eine Stunde zu früh in die Schule schickte. Wie schwer fällt Beamten die Umstellung von Ferienzeit auf Winterschlaf?

Karl Idl, Tellenweg

Schlampagner



Winklers Willi will für sich und seine Conny eine Flasche Sekt öffnen. Beim Herausdrehen des Zapfens muß ihn eine Schwäche der Handmuskulatur überrascht haben. Die Flasche sauste zu Boden, der Korken sprang heraus und beide waren voller Sekt. Daß beide voll Sekt sind, ist keine Neuigkeit. Neu daran ist nur, daß sie jetzt eine Flasche zu Boden fallen lassen.

Willi und Conny Winkler, Rohrbachstraße

Wascherl

Ordentlich gestaubt hatte es in Helga Nußbauers Waschküche. Als der Staubnebel sich soweit gesenkt hatte, daß sie den Programmschalter der Waschmaschine sehen konnte, wußte sie auch warum. Die Wäsche hatte nie Wasser gesehen, da sie gleich "Schleudern" einprogrammiert hatte. Den einen Vorteil hatte die ganze Aktion, daß ein Waschmittelpaket für tausende Kilometer Wäsche reicht. Wir hätten auch für die Hersteller neue Namen wie "Ariel ultimo", "Dash 3 Millionen", "bis du Omo wirst", ...

Helga Nußbaumer, Fischbachgasse

Bandit

Ordentlich geschätzt hat sich Helmut Stöckler bei der Herstellung der Lebkuchenorden im letzten Fasching. Für 200 Stück Orden brachte er nur 3 Meter Band mit. Mathematisch gesehen ergibt das eine Halsweite von 1,5 cm. Er durfte sich dafür seinen Orden gleich um sein Hirn hängen.

Helmut Stöckler, Pestalozziweg



Himmlich

Jungbrunnen

Der Druckfehlerteufel hat beim Schottar Echo noch nie so zugeschlagen wie ausgerechnet beim Dornbirner Pfarrblatt im November 1993.

Wir gratulieren allen nebenstehend angeführten Personen zu ihrem Geburtstag:

Rudolf Sohm, Mitteldorfasse 5	3 Jahre
Hilde Boch, Armin-Diemgasse 7	17 Jahre
M(a)tthäus Fenkart, Feldgasse 17a	1 Jahr
Maria Parth, Haselstauderstraße 23	3 Jahre
Herlinde Herb, Wälderstraße 5	2 Jahre
Reinhard Krupitzka, Bachgasse 38	5 Jahre

Wir treffen uns am 11.11.1994, laut Pfarrblatt, an Allerheiligen, zu einem gemütlichen Umtrunk. Wir gratulieren gleichzeitig unserer Konkurrenz vom Dornbirner Pfarrblatt zu ihrer gelungenen Ausgabe.

Meinungsforscher

Nicht weil ich eine tolle Katze am Funkensonntag nach Hause begleitet habe, kam ich auf den Geschmack und habe Katzenfutter (Brekki) gefuttert, sondern ich wollte nur wissen, ob, wenn Fischgeschmack darauf steht, diese auch nach Fisch schmecken. Es stimmte überein. Anmerkung der Redaktion:

Katerfrühstück besteht auch aus Fischen! Rollmöpse!

Peter Willatschek, Mitteldorfasse

Mengenleere

Wollte Luis dem Spar zwei Bier verkaufen? Da er vom kaufmännischen weniger versteht, glauben wir eher, daß er anstatt zwei leere Flaschen zwei gefüllte in die Tasche tat und Richtung Spar stapfte. Das ungewöhnliche Gewicht ließ ihn dann wieder umkehren. Luis, du kannst das nächste mal die vollen Flaschen gegen leere bei uns umtauschen. Bring bitte aber 5 Flaschen mit.

Luis Folie, Feldgasse



Besondere Gottesdienste

Samstag, 30. 10.: 19.00 Uhr Jugendmesse

Sonntag, 31. 10.: 9.30 Uhr Familiengottesdienst

→ **Montag, 11. 11.:** Allerheiligen. 9.30 Uhr Choramt, 14.00 Uhr Totengedenken in der Pfarrkirche, 19.30 Uhr Hausgottesdienst in den Familien zum Gedenken an unsere Verstorbenen, in der Pfarrkirche Seelenrosenkranz.

Dienstag, 2. 11.: Allerseelen. 8.30 Uhr und 19.30 Uhr Meßfeier für alle Verstorbenen des vergangenen Jahres. 14.30 Uhr Seniorenmesse im Pfarrheim mit Totengedenken.

Donnerstag, 4. 11.: 19.30 Uhr Jahrtagsmesse für Theresia Haselwanter, A.-Diemgasse 5.

Samstag, 6. 11.: 20.15 Uhr Monatswallfahrt.

Sonntag, 7. 11.: 9.30 Uhr Requiem mit der Stadtmusikkapelle Haselstauden, anschließend Totengedenken am Kriegergrab.. 13.30 Uhr Seelenrosenkranz für alle verstorbenen Pfarrangehörigen. 14.15 Uhr Tauffeier.

Montag, 8. 11.: 20.15 Uhr Tischmesse im Pfarrheim.

Freitag, 12. 11.: 11.00 Uhr Einweihung der Wohnanlage Pfeller.

Samstag, 13. 11.: 19.00 Uhr Jugendmesse.

Sonntag, 21. 11.: Jugendsonntag - Cäciliensonntag. Tag der Kirchenmusik. Bischöfliche Visitation. 9.30 Uhr Choramt mit Diözesanbischof Dr. Klaus Küng, anschließend Zusammensein mit dem Bischof im Pfarrheim.

Taufe jeweils am ersten Sonntag im Monat. Anmeldung bitte 14 Tage vorher im Pfarramt mit Geburtsurkunde.

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag

- 1. Rudolf Sohm, Mitteldorf. 5 (3)
- 1. Anton Nennung, P. Wehinger. 9 (85)
- 2. Karl Harmenter, Eschbüchel 18c (71)
- 3. Hilde Boch, A.-Diemgasse 7 (17)
- 5. Hilde Schmidt, P. Wehinger. 5 (70)
- 6. Mtthäus Fenkart, Feldgasse 17a (1)
- 7. Otto Pollner, Am Gerbergraben 4 (72)
- 9. Priska Schwärzler, Mühlegasse 16 (75)
- 11. Maria Parth, Haselstauderstr. 23 (3)
- 11. Hedwig Mathis, Haselstauderstr. 23 (71)
- 12. Dora Vikoler, P. Wehinger. 9 (77)
- 13. Maria Unterhofer, Mitteldorfasse 9 (85)
- 14. Emilie Kaufmann, Knie 25 (83)
- 14. Michael Reinthaler, Pfeller (87)
- 15. Leopoldine Obermaier, Mühlegasse 30 (86)
- 16. Reinelede Weiler, Kreuzen 5 (79)
- 17. Johanna Thurnher, Mitteldorf. 1a (74)
- 17. Erika Kurz, Feldgasse 3 (70)
- 18. Maria Welpe, Mühlegasse 13 (75)
- 18. Herlinde Herb, Wälderstraße 5 (2)
- 21. Anton Albrich, A. Diemgasse 12 (80)
- 22. Rainhard Krupitzka, Bachgasse 38 (5)

Abnehmend



Alptrieb

Da ich mich das erste Mal als Äpler versuchen will, bitte ich die Echo-Redaktion um folgende Einschaltung im Blättle, da es den größten Werbeeffekt und Breitenstreuungsgrad hat. Auch würden alle Blödsinne unzensiert abgedruckt. Ich, Samson, ledig, Alter zwischen 19 - 20 Jahren, tauglich mit der Waffe (Präsenzdienst abgeleistet), abnormaler Schottar Bürger, Wirtshausspätheimkehrer, suche: Köchin mit folgenden Eigenschaften und Merkmalen: Alter unter 30 Jahre, Claudia Schiffer Typ, pflegeleicht, handlich, naturverbunden, belastbar in allen erdenklichen Lagen. Verzichte auf warme Küche, bei offenerherziger Köchin, Kost und Logis frei. Schlafmöglichkeiten zu Hause und auf der Alpe. Bewerbungen mit Foto unter Chiffre Nr. 08/15 an die Redaktion des Schottar Echo.

Lenz Thomas (Samson), Pfeller



Sängers Fluh

Kohler Manfred und Hengsberger Günter haben sich beim Buscheltransport vom Schwendebühel auf die Parzelle Fluh bei El Moses zu weit in ein Feuchtgebiet vorgewagt. Daß dabei nicht der Traktor sondern die Fahrer abgesoffen sind, versteht sich von selbst. Drum mußte der Traktor auf der Fluh und sie im Tal übernachten.

Kohler Manfred, Stiglingen
Hengsberger Günter, Wälderstraße
El Moses Moosbrugger, Fluh

Zünd-Schloß

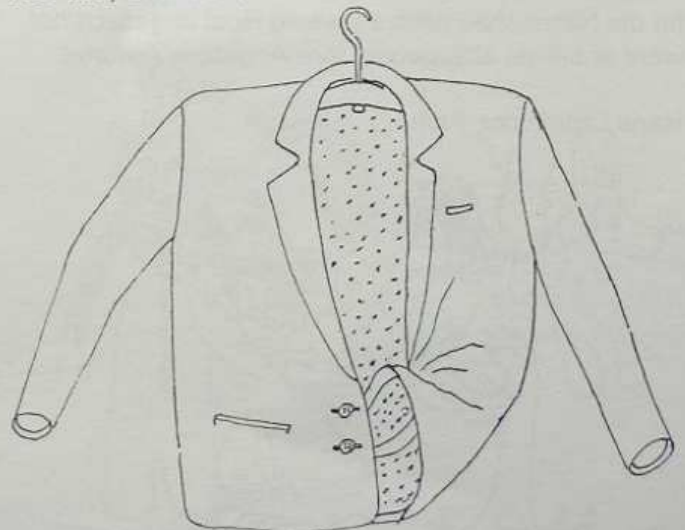
Roswitha Zündel ist als konsequente und sicherheitsbewußte Frau stets bedacht, beim Verlassen ihres Hauses alle Fenster, Türen und andere Einstiegslöcher wenn möglich zwei und dreifach zu sichern, um jedwelchem Diebsgesindel das Einbrechen zu verleiden. So verriegelt verläßt sie das Haus, aber nicht ohne den Haustürschlüssel fest zu umklammern, um an der frischen Luft einen Spaziergang zu machen. An diesem Tag war zwar von vorne alles dicht wie eine Taucherglocke, doch von hinten konnte jeder durch die sperrangelweit offenstehende Terrassentüre den Verschuß der Vorderfront kontrollieren. Oder wollte sie nur damit demonstrieren, daß sie trotz Sicherheitsbewußtsein doch ein aufgeschlossenes Wesen hat?

Roswitha Zündel, Eschbühel

Knopflos

Fink Anni, in der Lebensmittelbranche tätig, legt Wert auf blütenweiße, saubere, gebügelte Arbeitskleidung. Anlässlich des Eschbühelfestes stellte sie fest, daß an der Mantelschoß ein Knopf fehlte. Da dieser Lapsus einem der anwesenden Gourmets den Appetit verderben hätte können, eilte sie sofort nach Hause, um ihn anzunähen. Nach getaner Arbeit zog sie die Schürze wieder an. Daß sie durch das schon vorher leer gebliebene Knopfloch auch jetzt keinen Knopf schieben konnte, lag in erster Linie daran, daß sie den Knopf inwendig befestigt hat. Wahrscheinlich war er nicht ganz sauber.

Fink Anni, Eschbühel





Aif

Zuzug

Wenn man beim Schnapsbrennen kein Feuer herbringt, weil der Zug zu ist, sollte man das Obst doch lieber mosten. Wenn man aber der Tochter die Schuld gibt, weil sie angeblich nur feuchtes Zeitungspapier bringt, sollte man die Blätter nicht nur abonnieren, sondern auch lesen. Ob VN, ob NEUE, furztrückner geht's doch nicht mehr!

Oskar Humpeler, Siegfried Fußneggerstraße

Lederstrumpf

Aus einem Schuh gehauen hat es Dickbauer Karl nach der tollen Silvesterfeier bei Langthalers. Er verlor ihn beim Heimwärtsmarsch über die feuchten Auen und Wiesen. Durch die Beeinträchtigung des Sehvermögens verschob er die Suche auf den nächsten Tag. Auch ein indianischer Fährtensucher hätte ihn Tags darauf in der tiefverschneiten Landschaft nicht gefunden. Vielleicht ein Fährtenhund, da dieser sich weniger auf das Auge, als auf seine Nase verläßt.

Dickbauer Karl, Fluh 11

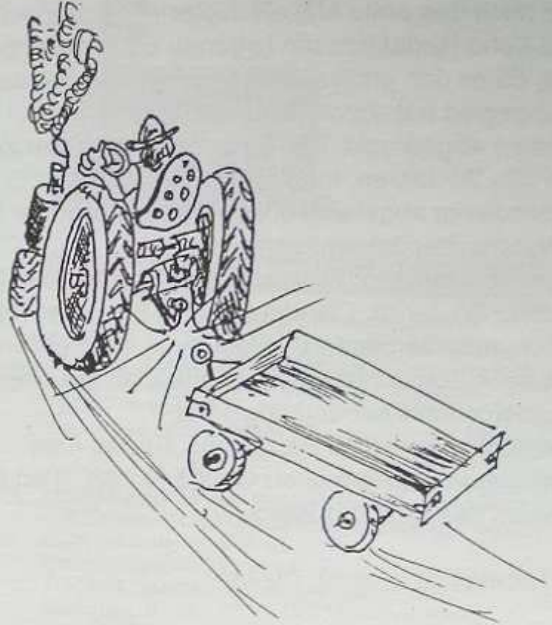
Naturschau

Die Geräusche, die die Fluher Bevölkerung hörte, waren täuschend echt. Da alle meinten, man würde einen Container leeren, hatten sich alle echt getäuscht. Es war nur der Ford-Bus von Hans, der rollenschlagend den Berg hinunterrollte. Wir bitten, den Bus nicht mit einem Container zu verwechseln, da die Handbremse, sie wurde ja nicht benützt, noch intakt ist. Übrigens, weil er für die Naturschau noch zu wenig Rost angesetzt hat, wäre er billigst abzugeben. Ihre Angebote erwartet.

Hans Langthaler, Fluh



Anhanglos



Wenn sie mitten auf der Berglerautobahn Richtung Alberschwende auf einen herrenlosen Anhänger treffen, ist dies keine Demonstration agronomischer Fahrzeughaltung, sondern nur der geliehene Mistanhänger von Hans Schwendinger, der ihm einfach während der Fahrt abhanden gekommen ist.

Hans Schwendinger, Tobel

Maik ärgere dich nicht !

Der Winter kündigte sich an und ließ bei Kalbs Maik anfragen, ob er genügend Holz vorm Haus habe. Hatte er nicht, aber er wußte, wo welches stand. Er fuhr daher mit dem Traktor ins Holz. Das erstmal ärgerte er sich, als darauf kam, daß er den Schürsolar (Entrindungsgerät) zu Hause vergessen hatte. Das zweitemal, weil die Sägekette der Motorsäge zwar alle Zähne hatte, jedoch ein Zahn stumpfer als der andere war. Er biß auf seine Zähne vor Wut und feilte die der Kette nach, um noch klöberle das Holz sägen zu können. Dem dritten Ärger hätte er Luft machen sollen! Die hätte nämlich der Traktorreifen gebraucht, der einen Platten hatte, als er das Holz aufgeladen hatte. Hätte er für jeden Ärger ein Feld zurückgehen müssen, wäre er wieder zu Hause gewesen.

Maik Kalb, Müllerstraße

Vollmond



Palmersssssss...

Erika Böhler trägt, wenn sie Äste für den Weihnachtsschmuck im Wald holen geht, einen Schianzug, unter dem eine Hose, darunter dann eine Strumpfhose und unter dieser "Reiznässe". Reizwäsche hatte sie an, bevor sie sich naß-gemacht hatte. Vor lauter Über- und Drüberwäsche vergaß sie beim "Wasserlassen" auf das letzte, körpernächste Kleidungsstück. Gott sei Dank trug sie auch noch eine Baumschere bei sich, damit sie sich mit Hilfe ihrer Schwester Hildegard das vormals lässige, jetzt aber nässige Kleidungsstück vom Körper schneiden konnte. Das Vergraben selbigen Kleidungsstückes finden wir zwar nicht umweltfreundlich, wir vom Schottar Echo danken aber für den Seich.

Böhler Erika, Seichnasse
Böhler Hildegard, Bachgasse



Denk-mal

Dietmar Sohm und Christian Tumler sind gerade damit beschäftigt, die erblaßten Lettern des Kriegerdenkmales farbig zu untermalen, als eine Ansammlung tieffliegender Regentropfen die christliche Tat unterwässern wollten. Daß der herbeigeholte Regenschutz aber ein Sonnenschirm war, störte die beiden nur einen feuchten!

Christian Tumler, Pfarrheim
Dietmar Sohm, Bachgasse

Nimm zwei

Wenn man im anonymen Großstadtbetrieb plötzlich ein bekanntes Gesicht im Stadtbus, Linie 1, erblickt (Bugelnigs), spielt es keine Rolle, daß eben die Linie 1 nicht unbedingt jene ist, die einen (Fink Anni) wieder an die richtige Haltestelle bringt.

Fink Anni, Eschbühel

Stadtmusikanten

Vier Haselstauder Stadtmusikanten zogen am 18.12.1993 aus, um die vom Bürgermeister versprochene Weihnachtstanne im sohmschen Wald zur Strecke zu bringen. Wollten sie die vier Bremer Stadtmusikanten kopieren? Denn als Eselei könnte man ansehen, daß sie mit drei Motorsägen ausrückten. Als Hunderei empfanden wir, wenn Gebhard Bäscolar einen schon getrockneten, mürben Hundeschiß in der Hand zerbröselte und die anderen wie Katzen um den Brei herumstreichen. Als er zum Abschied dem Bürgermeister die Hand reichen wollte, lehnte dieser dankend mit den Worten ab: "Jeden Scheiß nimmt auch ein Bürgermeister nicht in die Hand!" Der Hahn hat dann diese Scheiße so laut hinausgekräht, daß es bis zum Schottar Echo durchgedrungen ist.

Gebhard Schwendinger (Bäscolar), Brückengasse
Alge Klaus, Schwarzach
Manfred Kohler, Stiglingen
Baurenhas Walter, Kornfeld



Schwerelos



Dampfnudel

Wer am Abend viele Lagen
hat getrunken, dessen Magen-
schleimhaut wirkt morgens gereizt,
da man sie mit Alk gebeizt.
Gmeiners Bub - in dem Zustand
fuhr zum Arbeiten ans Land,
dacht: "Den Schaden ich behebe,
wenn dem Bauch ich saures gebe!"
und schluckte, zwar nicht froh, doch munter,
2 Leberkäs samt Brot hinunter.
Er stieß ein bis zweimal auf,
alls blieb unten, nichts kam rauf,
wieder einmal nix passiert,
so wird zur Firma nun kutschiert.
Zwar Bekannte, die ihn trafen
und sahn im Auto liegend schlafen,
die fragten sich, seit wann man dann
am Bahnhofparkplatz "schaffen" kann?

Gertschi Gmeiner, Ruschen

Rasenmähdler

Franz-Karl Mähdler versuchte seinen Gräserdschungel
am Eschbühel mittels eines Rasenmähers zu
durchforsten. Der Rasenmäher ist dabei verreckt. Dabei
hätte er den Zweitschnitt leicht geschafft, wenn nicht
das Wiesheu (Erstschnitt) im Wege gestanden wäre.

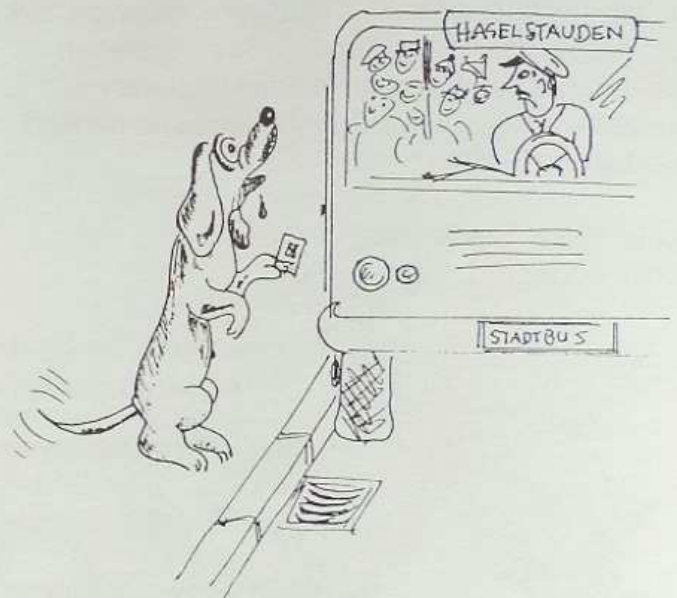
Franz-Karl (Mähdler) Thurnher, Mühlegasse



Soweit die Pfoten tragen

Falls ihr, liebe Leser, im Stadtbus einen Hund in Rich-
tung Bahnhof fahren seht, keine Angst. Die Hundesteuer
ist bezahlt, er ist geimpft, heißt Tobi, und da er noch
nicht sechs Jahre alt ist, braucht er auch keine Fahrkar-
te. Er gehört Dr. Walter Lintner und kommt von der
Sommerfrische von Vater Reinhold Lintner. Er macht
das öfters, wenn er vor lauter Frische die Schnauze voll
hat.

Tobi, Nachbauerstraße
Reinhold Lintner, Hardacker



Doppeldecker

Do Hasozüchtar vom Mühleloch
dänkt se hür: "Das Best wär doch
i miro Zucht a nöüe Rass!"
Ar kouft an Bock us erster Klass'.
Ar suocht o seolbor, treit-o huo,
dött loht ar d'Häsin dänn drzuo.
Dio Wocha tuond dänn gnot vrstriecho,
d'Häsin tuot nid grob drgliecho.
Endle kutt amol dio Zitt,
wo as halt do Nachwuchs gitt.
An am Morgo, s'ischt vrweogo,
siond Jungä glatt bim Bock dionn gleogo.
Däs ka Hermann nid vrstoh!
"Deoro Sach muoscht nochegoh!"
Zum undorschiedo sine Haso
setzt ar d'Brüllo no uf d'Naso,
was ar sieht, gitt om an Schock:
Sine Häsin ist an Bock.

Hermann Kalb, Mühleloch

Sonnenwende



Handwerkszeug

So kurz vor Allerheiligen,
da sieht man manchen Eiligen
noch schnell das Grab dort herzurichten,
man kennt ja schließlich seine Pflichten.

So eilt zum Friedhof mit Karrette
der Robert wie eine Rakete,
mit gutem Willen, Werkzeug, Erde,
um zu vermeiden jed' Beschwerde,

denn das Grab der lieben Toten
nicht zu pflegen, wär verboten.
So müht er sich mit Kraft und Können
und will sich keine Ruhe gönnen,

bis daß der Arbeit End' in Sicht,
Robert getan hat seine Pflicht.
Dann richtet er sein Augenmerk,
auf jenes Tun, sein Tagewerk.

Er stellt dann fest, es ist erbracht,
das Grab ist schön, wie abgemacht
und wie es dann so ist im Leben,
er geht ins Ulmer einen "heben".

Die Karrett', das war vorauszusehen,
die läßt er dort im Garten stehen,
denn wer sich tags mit Arbeit quält,
sich gut am Stammtisch unterhält.

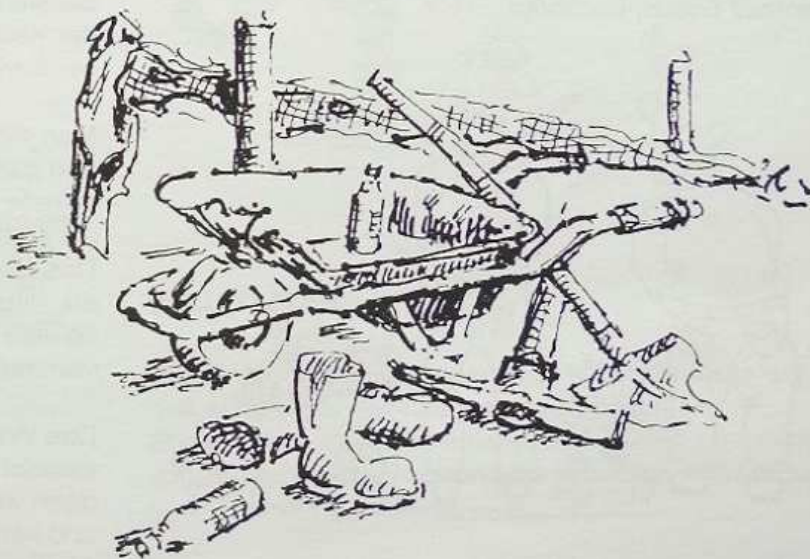
Dank Speis und Trank hat er indessen
sein Handwerkszeug total vergessen
dies stehet dort im Garten nun,
was sollte es auch andres tun,

und abends eilt der Robert dann,
er fühlt sich bestens momentan,
nach Stiglingen der Heimat zu,
kommt dort gut an und geht zur Ruh.

Sein Handwerkszeug im Ulmers Garten,
es lag dort gut, er ließ es warten.
Nach drei, vier Tagen hat LISETTE,
hereingenommen die Karette.

Im Vorraum stand dann die Karrette,
selbst beschriftet von LISETTE:
"Hier kann man gut und billig kaufen
schönes Werkzeug, nicht nur saufen."

Robert Lecher, Stiglingen



Anfraß

"Ich glaub, mich tritt ein Pony!", dachte Ölz (Müllers) Ernst, als er zur mitternächtlicher Stunde nach Hause kam und ein zugelaufenes Pony in seinem Revier stand. Um diesem Tritt auszuweichen, läutete er um 24 Uhr bei Franz-Karl Thurnher und fragte diesen, ob er das Pony bei ihm in den Stall stellen könne. Wahrscheinlich waren Müllers leerstehende Stallboxen mit soviel Heu gefüllt, daß sich das Pony erst einen Platz hineinfressen hätte müssen. Dieses Unglück konnte ihm bei Mähdlers nicht passieren.

Ölz (Müllers) Ernst, Mühleloch
Franz-Karl (Mähdler) Thurnher, Mühlegasse

Kurtsschluß

Während eines spannenden Schachspiels bestellte sich David Kurt einen Weißgespritzten. Nach einer halben Stunde des strategischen Kampfsportes machten sich die trockengelaufenen Gehirnzellen bemerkbar und er urgierte sein bestelltes Getränk. Die Kellnerin versicherte, daß sie das Getränk gebracht habe. Es stellte sich nach einem Blick auf den Boden heraus, daß Kurt nach einem gewagten Damenvorstoß leider seinen Gespritzten als Bauernopfer gebracht hatte.

David Kurt, Gerbergasse

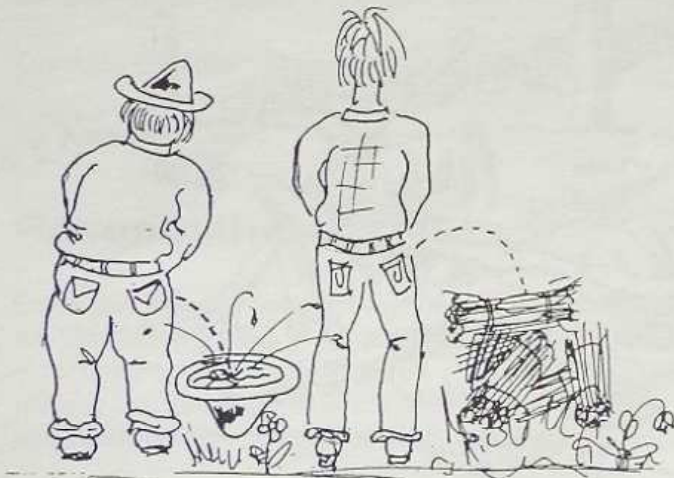


Raketen

Stritzi

Um das vom Funkensammeln reichlich gesammelte Brenngut zu entwässern schiffen Gerold Kalb und Hugo Nußbaumer im Duett ins Gemüse. Bernhard Böhler, der die beiden Pisser sah, schlich sich verwegen an und schleuderte durch einen gekonnten Parallelschwung seiner Hände Gerold und Hugos Köpfe aneinander, daß man es bis nach Bregenz klingeln hörte. Der Hut von Hugo flatterte durch den Vollkontakt herab und diente gerade zur rechten Zeit für Gerold als Nachttopf, denn die entfesselten Bäche strüllten direkt in Hugos Deckel und füllten ihn bis zur Krempe, sodaß man mit Stolz vorweisen konnte, daß man beim Sammeln doch reichlich rumgekommen war.

Gerold Kalb, Mühlegasse
Hugo Nußbaumer, Mühlegasse
Bernhard Böhler, Eschbühl



Leergut

Ulrike Türtscher ging ins Interspar einkaufen. Sie hatte Sohn Clemens zwecks Aufsicht und die Schwester zwecks Kommunikation dabei. Da die Kommunikation anfangs nicht laufen wollte, füllte sich der Wagen beträchtlich. Der Erlösung von der Barschaft schien dann doch auch die Lösung der Sprechhemmung gefolgt zu sein. Sie diskutierten unverdrossen, redeten von Gott und der Welt, vom EG-Anschluß im Allgemeinen und von der Zukunft der kleinbetrieblichen Schlossereien im Besonderen. Daß ihnen danach viel leichter war, bemerkten sie, als sie die gekauften Waren im Kofferraum verstauen wollten. Diese standen nämlich noch am Verpacktisch. Da ist es kein Wunder, wenn die heimischen Kaufleute auf ihrer Ware sitzen bleiben.

Ulrike Türtscher, Stiglingen

Heiligenlegende

Haben die Frauen ein Problem,
dann lösen sie es mit System,
und wenn s'Gewicht will Sorgen machen,
das ist auf keinen Fall zum Lachen.
Es gibt so viele gute Kuren,
die man versucht ohne zu murren,
der heil'gen RITA ihre Kur
ist sicher gut für die Figur.

Da gibt's bei uns doch einige Damen,
die sonst ein Bad und Sauna nahmen,
die haben da beim Trinken, Essen,
auf Vorsicht doch glatt vergessen,
hatten dadurch 'nen Formanstieg.
Der Kavalier bis dahin schwieg,
doch kann zur heil'gen RITA-Kur,
die sie beginnen zwecks Figur,
der Kavalier in diesem Reigen
bei soviel Glauben nicht mehr schweigen:

Man nimmt ein ungebrauchtes Glas
und gibt dort ohne Unterlaß,
soviele Reiskörner hinein,
als Übergewicht hat das Mägdelein.
Das Glas dann gleich mit Wasser füllen,
als Ritual sich selbst umhüllen,
so wird symbolisch die Postur
verniedlicht hübsch als Schmalfigur.

Das Wasser dann am Morgen trinken,
vielleicht in einen Traum versinken,
dann wechselweise füllen, trinken,
und vermeiden zu viel Schinken.
Als Resultat nach 5/6 Wochen,
da stehn sie da: Nur Haut und Knochen.
Das Glas, das ist nun zu zerbrechen,
den Damen kann man nun versprechen:
Die ganzen Kilo bleiben weg,
"Sie" schlank und rank und ohne Speck.

Der heil'gen RITA zu vertrauen,
zu glauben, ohne zu mißtrauen,
das ist sehr gut für die Figur,
drum macht auch ihr die RITA - Kur.

Gerda David, Gerbergasse
Margit Tumler, Pfarrheim
Rosi Grabher, Raika Dornbirn und
Hilde, Helga, Annelies, Herta, ...

Sternschnuppen



Exzentrisch

Oswald Thurnher fährt mit seinem Auto in die Stadt, um dort seiner Versicherung einen Besuch abzustatten. Bei der Versicherung hingegen räumte man einem Höflichkeitsbesuch von Oswald scheinbar kein Interesse ein, denn es war kein Parkplatz vor und in der Gegend um die Versicherung frei. Wutentbrannt steuerte Oswald seine Schüssel richtung Heimat. Zuhause stieg er auf den Stadtbus um und steuerte nun bewußt umweltbewußt erneut seinem Ziel entgegen.

Oswald Thurnher, Mitteldorfgrasse

Trompedar

piano:

Man wird von der Musikprobe aus Reuthe von Nußbaumer Hugo sen. nach Hause gebracht.

maestoso:

Man steigt behäbig aus.

lento:

Hugo startet langsam und leise mit Sigis Trompete im Kofferraum.

andante:

Sigi gelingt es, den Kofferraum im Mitlaufen zu öffnen, nicht aber die Trompete zu entnehmen.

allegro:

Hugo gibt Gas.

staccato:

Sigi rennt nach.

stupido:

Hugo bremst, Sigi nicht!

Eiler Sigi, Siegfried-Fußeneggerstraße



Henneler

Wo es lang geht, zeigt nach dem Kappelafest Willi Sohm seinen Hühnern. Anstatt diese vor sich herzutreiben, ging er diesen voraus ins Hühnerhaus. Ob auch er Eier gelegt hat, wissen nur die Hühner.

Willi Sohm, Achrain



Kurfürst

Bruder Anton erzählte jedem, der es nicht wissen will, daß er für seine Kuraufenthalt einen neuen Shoppinganzug kaufen müsse. Daß er aber eigentlich Jogginganzug meinte, störte ihn eigentlich nicht, da er sowieso nicht ganz fit ist.

Schwendinger Anton (Grundegger) Mesner, Mähdergasse

Nummerntadel

Hugo Nußbaumer sen. nimmt bei Gelegenheit junge, hübsche Autostopperinnen mit, so auch jenes Mädchen, das kommunikativ ihren Daumen mit eindeutigen Absichten in die Straße hielt. Hugo hielt auch sofort. Als sich die Stopperin mit den Worten: "Servus Hugo" ins Auto schwang, wich die Begeisterung einer entgeisterten Verwunderung über seinen vermeintlichen Bekanntheitsgrad. Mit diplomatischem Geschick versuchte er, auf den Grund ihres Wissens über seinen Namen zu kommen. Derweilen stand die Lösung ganz klar auf seinem Nummernschild: DO HUGO 1

Hugo Nußbaumer sen., Sandgasse



Sternlewerfer

Katerfrühstück

Ein regelrechtes Katerfrühstück (eine Dose Katzenfutter) nahm Bugelnigs Peter am 17.12.1993 um 2 Uhr 30 zu sich, als er von einer Weihnachtsfeier nach Hause kam. Die Frage ist, ob er danach bei seinem Kätzchen auch zufrieden geschnurrt hat.

Bugelnig Peter, Primelweg



Schlauchmeier

Wenn der Walter Baurenhas Bierchen trinket, Maß für Maß, steht er doch noch manchmal auf, läßt seiner Pippe vollen Lauf. Doch er trinkt nicht Bier allein, s'muß auch Most im Keller sein. Bei dem großen Mostabfüllen ließ er's aus dem Fasse strölen, ja, der Saft, er floß wie toll, bis sein Faß beinahe voll. Kein Deckel war mehr aufzubringen, ohne daß nicht übergangen, ungetrunken, süß und pur, all die Säfte der Natur. Hasi, was er tun konnt', tat er, kommandierte seinen Vater, daß er sich nun tummeln wolle, einen Schlauch herbringen solle, mit dessen Hilfe man in Tröge den Überschuß absaugen möge. Und der Vater suchte auch, suchte lang und fand den Schlauch. Daß am Fasse mit Bedacht auch ne' Pippe angebracht, fiel dem Baurenhas nicht ein. Pippi macht nur er allein.

Walter Baurenhas, Kornfeld

Rufselbstmörder

Krupitzka Reinhard erzählt brühwarm, daß er schon 10 Jahre lang nicht mehr gebadet hat. Daß er aber in dieser Runde nicht alt abgestunken ist, verhinderte die verschwiegenen Tatsache, daß er anstelle zu baden duscht.

Krupitzka Reinhard, Armin-Diem-Gasse

Schweiß am Stiel

Da Mayer Günter, von Natur Warmblüter, auf Geschäftsreisen aber immer cool bleiben will, nimmt er in warmen Landstrichen nur Hotelzimmer mit Klimaanlage. Daß aber sein geschäftstüchtiger Körper während der Nacht trotzdem heißlief, lag daran, daß er und die Klimaanlage nicht auf ON, sondern auf OUT standen.

Mayer Günter, Kornfeld





Kamelentee

Eiler's Heini, beliebt und bekannt,
hat sich 1993 nach dem Kärntnerball verrannt.
Nach langem Sitzen ein Knurren im Bauch,
eine Gerstensuppe, dann legt sich das auch.
Die große Runde, die trinkt Wein.
Heini dachte: "Ich laß es sein!"
Des Magens wegen und seinem Weh
trank lieber er Kamillentee.
Tassenweise hat er getrunken,
etwas an der Sache hat trotzdem gestunken.
Nach einem Schläfchen den Augen nicht traun
wollt' er: Die Schuhe paßten ihm kaum.
Er brauchte lang, bis er wußte, was war,
daß er nämlich stand in einem falschen Paar.
Mancher kriegt vom Kamillentee
auch einen tücht'gen Dulliöh.

Eiler Heini, Kehlerstraße

Ruhelos

Manchmal geht es im Cafe Ulmer zu "wio im Himmel
vorus"! Damit die Gäste nicht unter dem Himmel vor
dem Cafe warten müssen, läßt Bruno die Gäste auch
am Ruhemontag ins "zuotne" Cafe.

Bruno Ulmer, Cafetier



E scho wurscht

Anton gab in Ventimiglia keinen Ton mehr von sich.
Das, was er noch von sich geben konnte, stammte nicht
von Herzen, sondern vom unterliegenden Organ, dem
Magen. Der italienische "Firgger" war daher verstopft.
Seine Musikkollegen sind seit damals in zwei Lager
gespalten. Die einen sagen, er habe nach seinen
Zähnen gestochert, die anderen, er wollte den Abfluß
frei machen. Vielleicht hatte er deshalb zwei Steine in
seinem schweren Koffer unwissentlich mit nach Hause
geschleppt. Einer stammte vom einen, der zweite vom
anderen Lager.

Anton Esch, Hatlerstraße



Wechselbank

Hochzeitglocken läuten bei Anton Klocker von Kalben.
Um jedoch die Hochzeitsnacht etwas in die Länge zu
ziehen, wollen Gmeiner Kurt und Co. das Luftballonspiel
mit ihnen treiben. Mama Gmeiner erhält den Auftrag, in
der Dorf-Raika Haselstauden Luftballons zu besorgen.
Da solche Großmengen nur in der Stadtzentrale gelagert
werden, kann Hedwig Gmeiner auf Empfehlung von
Wolfgang Gruber diese dort holen. Auf der Bank wurden
ihr keine Luftballons ausgehändigt, nicht wegen dem
Datenschutzgesetz, sondern weil es auf der Dornbirner
Sparkasse einfach kein Wolfgang Gruber gibt. Man muß
eine sehr kräftige Lunge haben, um die in der
Raiffeisenzentrale bereitliegenden Ballons von der
Sparkasse aus aufzublasen. Sie hätte am
Viehmarktplatz vorsprechen müssen und nicht, wo
derzeit neue Stallungen gebaut werden.

Gmeiner Hedwig, Heilgereuthe



Sonnenbrand

Geschäftsgespräch:

Bäscholar: "I sött an Christbom für d'Wiehnachtsfier im Ulmer hio. Bloß, koschta sött ar nünt!"

Ägglar: "Do heoscht uon. Bringst-o halt wiedr!"

Bäscholar: (verdattert) "Jo, also, ... dänn ... bis wänn söll-in bringo?"

Ägglar: "Bis Pfiingsto!"

Franz-Sepp (Ägglar) Spiegel, Simonsgraben
Gebhard (Bäscholar) Schwendinger, Brückengasse

Ankündigung:

Frau Spiegel zu Kalb Lothar: "Wart na klä, d'Mä siond grad am Schnaps ufhängo!"
(Offensichtlich wird bei Ägglers der Schnaps geräuchert und der Speck gebrannt. Prost Mahlzeit!)

Kresentia (Ägglar) Spiegel, Simonsgraben

Widerrede:

Bäscholar zu einem Gast im Ulmar: "I wohn jeotz dänn im 6. Bezirk!"

Lydia: (der beim Zeitungslesen doch einiges entgeht)
"Lüg nid, 59 wiorscht!"

Gebhard und Lydia (Bäscholar) Schwendinger,
Brückengasse

Kaffee fertig

Lau Willi braucht, wie fast alle Schottar, eine Tasse Kaffee am Morgen. Da der Morgen von selbst kam, mußte er nur noch den Kaffee dazu machen. Er füllte Wasser in die Kaffeemaschine, gab Kaffeepulver dazu und ließ den Automat automatisieren. Daß sich dieser aber von selbst keine Kaffeekanne unterstellt, hat sich mittlerweile bis zu uns durchgesprochen. Als Willi die Sauerei sah, hatte sich sein Augenaufschlag bis zu dem eines aufgeweckten Kerlchens erweitert.

Lau Willi, Fluh

Bruder Baum

Unser Mesner sieht es gerne,
wenn den Christbaum man entferne,
der da auf dem Kirchplatz pranget,
da es ihm an Kraft nicht langet.
Also mitten in der Nacht
kamen zweie mit Bedacht,
ritze, ratze voller Tücke,
sägten sie den Baum in Stücke.
Der Morgen und dem Mesner graute,
als er so den Baum erschaute:
"Abgesägt, entblößt, auf Erden!
Da muß Straf und Rache werden!"
Die, die ihm seinen Wunsch erfüllt
verflucht er laut und unverhüllt.
Dann kam herbei die Faschingszeit,
kein Christbaum war mehr weit und breit
abra und makabara,
flugs, ein Baum stand wieder da.
Wo so dunkle Kräfte walten,
kann sich wohl kein Mesner halten.



Tankseckel

Burkhard Dünser vom Knie verbrachte einige Tage mit seiner Frau und ein paar Kollegen am Lago Maggiore. Bei der Heimfahrt mußte er in der Schweiz tanken. Nach dem Tanken ließ er den Tankverschluß auf dem Auto-dach liegen und den Tankdeckel offen. Auf der Autobahn schwappte plötzlich das Benzin heraus und er merkte, daß etwas fehlt. Dreimal mußte er immer wieder die gleiche Strecke abfahren (Autobahn Auffahrt - nächste Abfahrt wieder herunter usw.) bis er tatsächlich den Verschluß auf der Autobahnauffahrt fand. Dafür durfte er nachher wieder tanken.

Burkhard Dünser, Knie

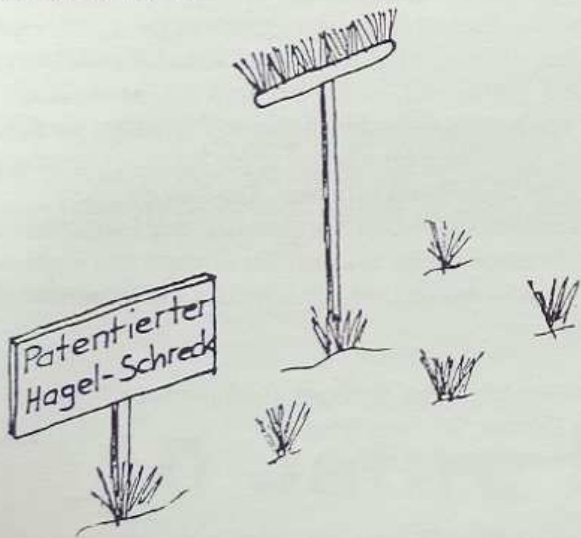
Raumfähren



Hagelschaden

A türe Hagelversicherung, däs ka ma se spära,
wio, ka i öü ganz klar und genau arkläro:
Wenn si am Himmol eoppas zämmobroua tuot
und ma denn sieht, daß as bald hagla kut,
denn niomm dor Frou schneoll do Beaso aweock
und stecko im Garto omkeht in Dreock.
So gscheaho im Juni, wo as überall ghaglat heot,
hei Johann denkt, do Beaso nützt meh as s'Gebeot.
Er ist usse in Garto und ghio dio größt Zit,
däs Weottor ist gsi jo numma roß wit,
do Beaso steckt ar ine im Garto,
druf ane will ar däs Weottor abwarto.
Tatsächle is s'Knü und Haselstudo vrschuonat bliobo.
Er muont, ar hei do Hagel mit dom Beaso vrtrieobo.
An Monat spätor ist as no a mol ghörig ko
und heat i dor Haselstudo roß abar glo.
Wio s'Veottor ist vorbei und alls ist vrschlago,
kut Johann huom, stiegt us-om Wago,
alls ist hio, kuon Beaso stoht duß.
Eotz woäß ar, daß ar dahuom bliobo muoß.

Diem Johann, Knie



Flugloch

An alle Haselstauder und Umgebung: Wenn sie eine
Wespenplage in ihrem Dachboden haben, rufen sie
Mathis Reinhard an, denn er hat eine neue Technik
entwickelt, wie man mit einem Insektenspray Wespen
vernichtet und zur gleichen Zeit auch vom Dachboden
verschwindet, ohne die Treppe zu benützen. Für jegliche
Gebrechen, die bei der Landung entstehen, übernimmt
der Erfinder vom Simonsgraben keine Haftung.

Reinhard Mathis, Simonsgraben

Die Müllerin

Auch Frauen von gelehrten Leuten
ist's schon passiert, daß sie sich scheuten,
den Müllsack zeitig rauszustellen,
wenn die Müllmänner ihn "hola wellond" !
Wenn dann zur Zeit kein Müllsack dort,
fährt das Müllauto halt auch wieder fort.
Da sind die beiden Anneliesen,
wie die beiden Damen hießen,
am Telefon schon läng're Zeit
und beide waren nicht bereit,
das Red'duell schnell zu beenden
und sich der Arbeit zuzuwenden.
Plötzlich wird die Bäurin blasser,
sie hört des Müllautos Anlasser,
ein Blick zum Fenster und ein Schrei,
das Müllauto, es fuhr vorbei!
Bauers Müllsack steht vorm Haus.
Sie schnappt ihn und eilt schnell hinaus,
das Müllauto, ganz unbeschwert,
inzwischen weiter talwärts fährt.
Annelies ist kurz entschlossen
den Pfellerwald hinab geschossen,
ihren Müllsack unterm Arm.
Das ist Streß, daß Gott erbarm!
Zum Glück hat es, sie eilet sehr,
im Pfellerwald nicht viel Verkehr!
Unten sagt sie ganz benommen:
"Ein Glück nur, daß wir oben wohnen !
So muß ich beim Termin - Verpennen
den Pfellerwald nicht aufwärts rennen !"

Annelies Bauer, Hardacker
Annelies Amann, Haselstauderstraße





Nordlichter

Gescheitert

Dom am Knü ischt as a Gfrett !
Wenn ma bloß ka Marder hett.
Rüscher Reinelde, gär ka Frog,
muont: "Dio Kogo siond a Plog !"
Am Morgo früoh, kaum daß as tagat,
wird se vo Tätsch und Rümpol plogat,
im Nachthemd kut se, halb im Trom,
drwil hout do Luft ihro Wöschständer om.
Zwio Täg spätor, ohne Zweifel,
hört ses wiedr domm, dio Teifol.
Sie kennt a Mittel, s'uonzig wos git,
wo dio Kogo siochor vrtribt :
Ma schleicht se a und schlenzt iohna gschwind,
wenn se nid gfaßt siond, a Schitt an Griond.
Sie hört's scho domma rumpla, krosa,
s'Herz ischt ihro dunni d'Hosa,
dänn do Spruch: "Mit mior loht se nid spaßa !"
Drwil ischt as d'Tochter am Brennholz ifassa.

Rüscher Reinelde, Knie



Rosinante

Maria Schwendinger von der Burg würtz die Suppe für das Mittagessen versehentlich mit einem Päckchen Rosinen. Leider hat sie damit nicht den Geschmack ihrer Familie getroffen und mußte die Suppe wegschütten.

Maria Schwendinger, Burg

Eiligen 3 Könige



Vier Sternsinger gingen nach Adelsgehr. Beim Haus des Bürgermeisters wartete schon ein Schäferhund. Leider hat er nicht gebellt, damit der Bürgermeister auf sie aufmerksam geworden wäre. So traute sich niemand an die Klingel, da der Hund direkt vor der Türe lag. Verena glaubte, den Schritt über den Hund wagen zu können. Der Hund, eher an eine Be- als an eine Übersteigung glaubend, stellte sich und die Haare auf, bellte aber immer noch nicht. Alle Sternsinger flüchteten darauf in alle vier Himmelsrichtungen. Leider hat Angela einen schlechten Fluchtweg ergriffen. Sie stürzte samt Weihrauchkessel in den Schnee und der Hund sich auf sie. Nach einer Weile wurden sie endlich von Frau Bürgermeister erlöst und konnten das Haus gefahrlos betreten.

Angela und Veronika Spiegel, Gerbergasse
Verena Dörfler, Brunnengasse
Gernot Schwendinger, Burg

Krampfmücken

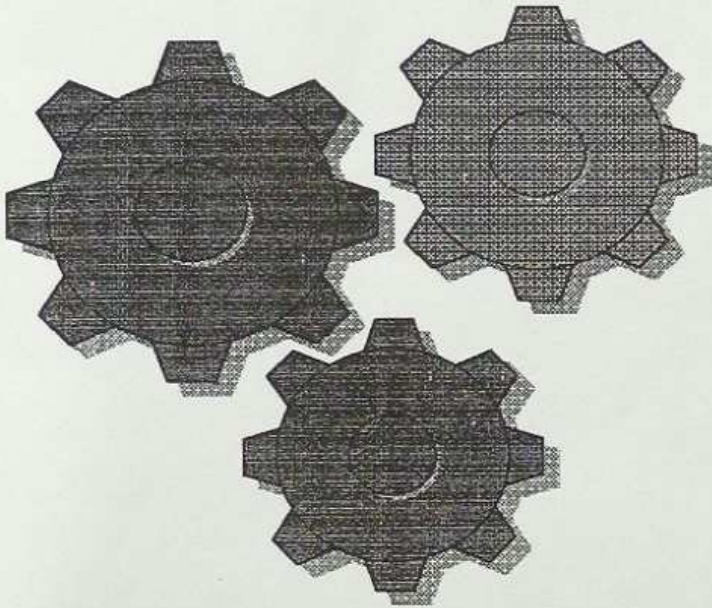
D' Lorenz Elke will probiero,
d'Füoß gegod Krampfordora schmiero,
wochawies, as wiord nid lindor,
d'Salb goht us, d'Füoß werond miondor !
Jeotz frogat se om guota Rot,
warom das wirkle gär nid goht.
An Glehrta, wo guot leoso ka,
niommt se jeotz der Sach do a.
Laut Gebrauchsanweisung läg as a däm:
Gegod Muggostich heolfo töu dio Chrem.

Brigitte Lorenz, Hählingen

Pulsare

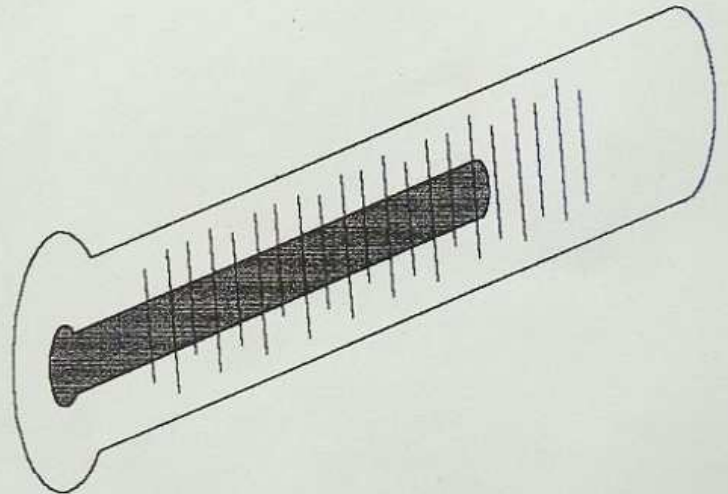


Vielen Dank für die 9 - jährige Treue, die Ihr uns erwiesen habt.
Dank denen, die etwas angestellt haben. Dank jenen, die es gesehen und uns erzählt haben.



Das ganze Getriebe funktioniert nur, wenn kein Rad blockiert, d.h. Informanten, Schreiber, Zeichner, Drucker, Verkäufer usw. müssen zusammenarbeiten, damit schlußendlich das **SCHOTTAR ECHO** steht.

Heiß wird uns immer gegen Ende, wenn ihr uns die Beiträge zu Redaktionsschluß bringt. Ihr drängt uns somit in arge Zeitnot !!



10 Jahre Schottar Echo

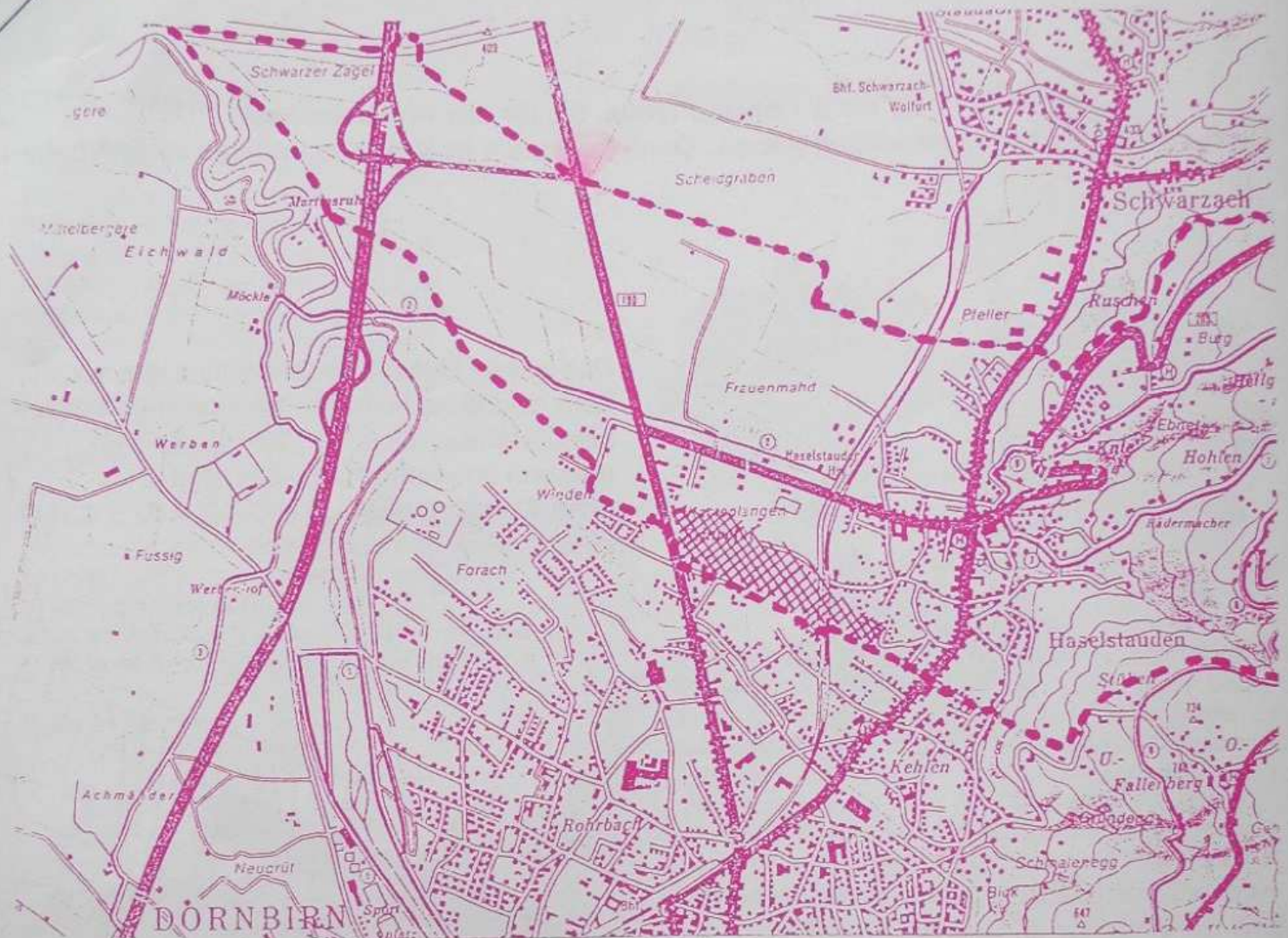
Wir haben aus diesem Anlaß verschiedene Aktivitäten mit unserem "Echo" vor.

Das Schottar Echo Team:

Sonja Hengsberger, Kathi Rüscher, Peter Alge, Gerald Bischof, Karl Idl, Robert Lecher, Walter Hämmerle, Kurt David, Maik Kalb, Helmut Chrisimann

Zeichner: Adolf Kurz, Peter Willatschek
Druck: Hugo Mayer

Morgenstern



Haselstaden, d.h. Schottland, hat sich vergrößert. Nicht nur einwohnermäßig. In Zeiten zunehmender Bodenverknappung ist es uns gelungen, einige Hektar Boden zu erwerben und den Einwohnern der Siegfried Fußeneggerstraße und von Kastenlangen den langen Weg von Haselstaden (Schlafzimmer) nach Markt (Clo) mehrmals täglich zu ersparen, da die bisherige Grenze, der Gerbergraben, z.T. direkt die Wohnungen teilte. Auch die unteren Lachenmähdler sind wie die oberen nun alle Haselstader.

Wir vom Schottar Echo nehmen nicht nur die Bewohner freundlich auf, wir möchten Ihnen auch gleich das einmalige Service bieten, einen gemachten Blödsinn nicht zu verschweigen, sondern sich mit diesem an die Redaktion des Schottar Echo zu wenden. Wir veröffentlichen den Beitrag kostenlos und lastenfrei. Sie, werte Neo-Schottar, erlangen Weltruhm, da die Abonnenten unserer Zeitschrift auf allen Kontinenten zu Hause sind. Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, daß man auch in Australien über einen lacht. Wir werden uns auch bemühen, ab 05.02.1994 eine Verkaufsstelle in Kastenlangen zu eröffnen oder unser Verkaufspersonal zu Ihrem Domizil zwecks Vorführung unseres Produktes und Einleitung eines Verkaufsgespräches zu schicken.

Da unsere Geschäftsstellen:

Alge Peter, Stiglingen 10
Idl Karl, Tellenweg 10
Lecher Robert, Stiglingen 11
Hämmerle Walter, Bündlitten 17

ganzjährig besetzt sind, brauchen sie weder Ihre Merkfähigkeit noch Ihr Erinnerungsvermögen über Gebühr zu strapazieren, erhalten dafür aber gegen eine Gebühr von nur 30 Schilling eine geballte Ladung Humor im Umfang von 52 Seiten, bei deren Lektüre sie sich hoffentlich nicht in die Hosen machen. Mehr können wir für Sie und Ihre Wäsche nicht tun.

Die Redaktion